



CURT

CURT MAGAZIN MÜNCHEN #51 // MÄRZ-MAI 2007

FLORIAN KELLER: MÜNCHNES BESTER FUNK-DJ IM GESPRÄCH



VORWORT

Neulich klingelt es an meiner Haustür. „Schon wieder der Arsch von der GEZ?“, denke ich und schaue durch den Spion. Es ist aber nur ein Schimpanse in einem Cordanzug, ein Schild in der Hand: „Der Chef will dich sofort sehen!“, steht drauf. Ich öffne die Tür. „Und übrigens könntest du auch mal wieder zu einer Redaktions-sitzung kommen“, spricht mich der Affe an. Er klingt wie Cornelius aus diesem Affenfilm mit Charlton Heston. Aber wie gesagt, mich wundert bei der Redaktionsleitung nichts mehr. „Ich war doch noch nie bei einer Sitzung, ich bin freier Mitarbeiter. Und überhaupt, du könntest dich ruhig erst mal vorstellen“, antwor-te ich. Der Affe sieht mich streng an, als wäre er Widerspruch nicht gewöhnt. Er reicht mir einen Umschlag mit einem Erste-Klasse-Flugticket. „Morgen, fünf Minuten vor Mitternacht, Paris. Am Eiffelturm, Ostpfeiler“, schnarrt er mich an, macht auf dem Absatz kehrt und geht die Treppe runter. In seinem Anzug sieht er richtig schnittig aus. „Juan Moreno muss bei der SZ doch auch nie zu einer Redaktionssitzung!“, rufe ich ihm noch nach. Er dreht sich um und zieht eine Augenbraue hoch. Grob gedeutet soll das wohl in etwa heißen: „Das ist ja schließlich auch Juan Moreno, du Pfeife.“ Äußerst subtile Mimik, nicht nur für einen Primaten, denke ich. Wo der Chef nur immer dieses Personal auftreibt...

Die nächste Nacht am Eiffelturm vor dem Pfeiler. Außer mir nur ein verliebtes Pärchen im Schatten des Turms. Ein Fahrstuhl fährt herab und ich betrete ihn durch seine auseinandergleitenden Türen. Anstatt mich aber hinauf zu fahren, versinkt er im Sockel des Stahlpfeilers und landet in einer gigantische Höhle, in deren Decke ein identischer Eiffelturm wie ein Stalaktit-Kopf frei nach unten hängt. Ich fahre bis an die Spitze, also den tiefsten Punkt des Turmes, und verlasse den Lift. An einem Schreibtisch aus dem gleichen alten, pati-nierten Stahl des Eiffelturmes sitzt der Chef. „Willkommen in unserem neuen Büro, Thomas!“ Seine Stimme hallte in der riesigen Höhle etwa fünf Minuten nach. „Das Heft läuft gut, wir sind wieder umgezogen. Wie gefällt es dir?“ „Witzige Einrichtung. Ich mag gebrauchte Möbel. Wirklich.“, erwidere ich, „Aber Du hast mich jetzt nicht wieder hierher bestellt, nur um mir das neue Büro zu zeigen, oder?“ „Eigentlich schon. Freut mich aber, wenn es Dir gefällt. Dieser Moreno fand's scheiße. Du kannst jetzt gehen.“ Also verließ ich Paris wieder. Sagte ich bereits, dass mich nichts mehr wundert?

Euer Thomas

003	VORWORT
006	CURT GEHT AUS
008	ZUFALLSGENERATOR
010	FLORIAN KELLER
018	MUENCHNER DETAILS: HAIDHAUSEN
020	ST. THOMAS
022	SMOKESTACK LIGHTNING
024	COMPOST250
028	BAYERN MUENCHEN VS. 1860
030	INTERVIEW: RAINER LANGHANS
036	WRESTLING
038	CURT WAR DA
042	ROYSTON MALDOOM
044	BECK'S BAND BATTLE
046	METZGER QUARTETT TEIL 2
049	DER WEINBRANDT RAET
050	CURT IM AUSLAND: BURMA
058	5 FRAGEN AN THOMAS BOHNET
059	CURT SMS: NEUE ALBEN
060	KURZPORTRAIT: NAKED LUNCH
062	VJ KUNST
064	CURT EMPFIEHLT TERMINE
066	KURZPORTRAIT: 17 HIPPIES
068	BILLIG DURCH MUENCHEN
070	CURT LIEST REIN: BLOW UP
072	CURT HELDEN: DETLEF D!
073	HINTEN RAUS
074	IMPRESSUM





Feilitzschstr.

WESTEND, MAXIMILANSTRASSE UND JETZT? SCHWABING! UND ZWAR VON BOHEME UND WOHLNICH BIS GHETTO. EINE STRASSE REICHT DAFÜR NICHT AUS, DESHALB STARTE DIE CURT-BELEGSCHAFT IN DER FEILITZSCHSTRASSE, WANDERTE SCHLIESSLICH BIS ZUR CLEMENSTRASSE UND LANDETE AM ENDE WIEDER AN DER MÜNCHNER FREIHEIT. WIR SIND HALT AUCH ZU FUSS GUT UNTERWEGS.

Start im **PASTA & BASTA** in der etwas fiesen Feilitzschstraße. Mangiare, aber billig. Das Team begrüßt Neumitglied Martin, der als einziger pünktlich ist. Jetsetter Jan hat seine Riesenpenis-Backform dabei und ist glücklich. Ich möchte nicht wissen, was der Mann in seiner Freizeit treibt ... Unser Allround-Talent Mel kommt spät, ist nach ihrem Neuseeland-Urlaub aber sehr entspannt. Katrin und Timo bestellen währenddessen die Nudeln.

schmeckt super! Ab und an springt die Platte – ach, das gehört sicher so. Eine Stunde später müssen wir weiter, auch wenn Katrin und Mel fasziniert auf die Postkarten mit nackten Männern starren.

Überall hängen nackte Männer...

Fußmarsch zurück Richtung Englischer Garten. Vorbei an Kickz und Co. und rein in die **SCHWABINGER 7**. Das Ding ist Kult – und kein Mensch würde glauben, dass der kleine Hinterhofladen so eine Feierstätte ist. Aber wie fast jeden Abend geht es richtig ab. Hinten stehen die Leute schon wieder auf den Tischen. Fröhliches Hallo mit dem Weinbrandt – und die zwei etwas älteren Jungs an unserem Tisch wollen handeln: „Du hast schöne Freundin“, meint der eine und schaut auf Katrin. Die männliche Fraktion beratschlagt kurz, ob wir unsere Redakteurin verschauern sollen und dafür einen Pauschalurlaub buchen, entscheidet sich dann aber dagegen. An der Bar sitzt eine steinalte 68er-Uschi mit Leopardenmütze, hinter uns ein ZDF-Schauspieler. Eine halbe Stunde später tanzt jeder. Der Weinbrandt bleibt bis halb drei – zwei Tage vorher meinte er noch: „Ich hör jetzt mit dem Feiern auf“. Andernfalls wäre er sicher bis fünf geblieben.

Weißweinschorlen mit Eiszürfeln im Halbliterglas

Nach einem längeren Spaziergang, landen wir im **JENNERWEIN**. Halb elf, perfekte Zeit, der Laden ist wie immer sympathisch – und voll. Mit Barmann Albert trinken wir eine schnelle Jägermeisterrunde, wir haben schließlich einen Zeitplan einzuhalten. Mel meint, auf Jägermeister muss sie immer kotzen und schüttet mit schmerzverzerrtem Gesicht das Zeug runter. Wo ist eigentlich der Weinbrandt? Termine, aber spätestens ab zwölf ist er am Start.

Nächster Stopp ist der **X-CLUB**, gleich um die Ecke. Kickertisch, tiefe Sofas und weitere Jägermeister lassen die Runde locker werden. Helles und Weißweinschorle kommen im Halbliterglas. Das Bier

WAS IST EURE LIEBLINGS-FERNSEHSERIE? CURT FRAGTE NACH UND BEKAM ERFREULICHE ANTWORTEN...



ALBERT, BARMANN IM JENNERWEIN: DIE SIMPSONS

Oh, Albert! Gute Wahl, mit Matt Groenings gelber Familie kann man wenig falsch machen. Der ständig Duff-trinkende Homer macht sowieso alles richtig. Und El Barto ist trotz seiner jungen Jahre Vorbild für Jedermann. Außerdem beliebt in der Redaktion: Filmstar Troy McClure, Überarzt Dr. Nick Riviera, Staranwalt und Gelegenheitstrinker Lionel Hutz sowie Humanist Monty Burns.

Wie SpongeBob? „Sex and the City“, müsste die Patricia doch eigentlich sagen. Oder zumindest Emergency Room, weil der Clooney immer so nett schaut. Aber nix, sie sieht den gelben Schwammkopf, der in der Burgerbraterei Krusty Krab ständig zum Mitarbeiter des Monats gewählt wird und gerne mit einem Seestern abhängt. Und nebenbei gibt es das Gerücht, das die Hauptfigur SpongeBob schwul wäre, was vor allem bei den christlich orientierten Gruppen in den USA für Aufsehen sorgt. Patricia, das hätten wir nicht von Dir gedacht!

JAN, GETROFFEN AN DER BAR IM X-CLUB: DAS A-TEAM

Ja, der Jan. Hier scheiden sich die Geister. Die einen finden Sergeant B.A. („Bad Attitude“) Baracus in seinem 80er-Jahre-Bus genial. Der Rest meint, der Hohl Schädel könne allein durch seine vielen Bling-Bling-Halsketten kaum noch stehen. Und dann gibt es da noch den schönen Frauenverstehere Face und den klugen Chef Hannibal mit Zigarre. Sterben darf natürlich auch nie jemand, geschossen hingegen wird ganz gerne. Insgesamt sicher eine ziemliche Retro-Wahl, aber der Jan hat ja auch eine Retro-Matte auf dem Kopf.



PATRICIA, ISST MIT IHREN FREUNDINNEN BEIM ITALIENER: SPONGEBOB



Ok, Sandra. MTV haben wir verstanden. Aber MTV House? Wat is dat denn? Ham wa nich. „Haus“ vielleicht. Dann wäre das MTV-technisch gesehen Crips. Das glauben wir aber nicht, dass du nur die Bonzenwohnungen von bösen Rappern begaffest. „Hose“? Nein, ist auch blöd, das geht dann in die Richtung von diesen unzähligen Flirt-Shows, bei denen die Kaschperln mit der Mutter daten müssen. Vielleicht meinst du einfach House-Musik. Ach Sarah! Bitte melde Döich, denn wir wissen nicht, was du schaust.



LUCAS, LÜMMELT IN EINER COUCH IM X-CLUB: TRACKS

MTV? Nein, wo denkt ihr hin: Arte. Tracks ist eine ziemlich geile Musiksendung, die aber leider nur donnerstags gegen halb Zwölf auf dem Französisch-Deutschen-Sender läuft. Und als wir Lucas an einem Donnerstag treffen, ist es fast schon halb Zwölf. Wir hoffen also für ihn, dass er so ein Monster-Heimkino mit Riesenplasma und Festplatte hat. Dann kann er sich die Tracks auch ein

andermal reinziehen. Übrigens: Die Folgen ohne Charlotte Roche finden wir fast noch ein bisschen besser.

SANDRA, SCHON WIEDER AUS DEM X-CLUB: HOUSE? HAUS? HOSE? ZUMINDEST IRGEND-WAS AUF MTV...



THESE ARE THE BREAKS

FLO KELLER LIEBT SEINE PLATTEN FAST SO SEHR WIE SEINEN SOHN. UND ER HAT MIT PARTY KELLER SEINEN ETABLIERTEN ABEND. ABER AUCH SONST IST DER 39-JÄHRIGE VIELFLIEGER AKTIV: BEI DER EHEMALIGEN PARTY-REIHE „INTO SOMETHIN“, U.A. IM MUFFAT-CAFE, WAR ER MITBEGRÜNDER, SEINE EIGENE INTERNET-RADIO-SHOW LÄUFT AUF SAMURAI FM UND SEINE COMPILATIONS WERDEN ÜBER COMPOST UND PERFECT TOY RECORDS VERTRIEBEN.

TEXT: TIMO SCHLITZ, FOTOS: GORAN GAJANIN

curt: Questlove, genialer Drummer der Roots, war im Dezember bei deiner Partyreihe mit an den Tellern. Bitte eine kurze Kritik des Kollegen.

FLO: Er ist ein saucoler Kerl. Es war ein wunderschönes Set. Ich fand es toll, dass es so ein lebendes HipHop-Museum war. Eins war allerdings ein bisschen schade: Er hat mit Serato aufgelegt, also mit MP3s vom Laptop runter. Und das Zeug klingt einfach nicht so toll. Man hat das zum Kontrast mit Vinyl schon gehört, aber es war okay. Ich glaube, die meisten Leute haben es auch nicht mitbekommen.

curt: Meinst du, das mit den MP3s war Standard, oder hat er einfach schon zu viel Gepäck für die Roots-Tournee dabei gehabt?

FLO: Ich denke, das lag am Gepäck. Er hat natürlich auch einen ganzen Koffer voll Drumsticks und Scheiß dabei. Gerade beim Fliegen merke ich das bei mir auch immer mehr: Letzte Woche bin ich von St. Petersburg nach Paris geflogen. Und meine Platten sind nicht angekommen. Nur mit Laptop wäre das schon einfacher.

curt: Wie hast du ihn eigentlich geködert? Schließlich haben die Roots fast bis Mitternacht in der Muffathalle ein Hammer-Konzert gegeben.

FLO: Lass mal überlegen. Ich glaube, ich habe ihn auf myspace angefunkelt und er hatte gleich Bock drauf. Da gab es dann noch ein Gespräch mit der Agentur und das war's. Aber der ist eh ein absolutes Arbeitstier. Also eigentlich ist der jeden Abend, bei dem er ein Konzert gibt, im Anschluss noch beim Auflegen.

curt: Mit Guru von Gangstarr warst du auch mal am Start...

FLO: Das ist lang her, aber: ja.

curt: Irgendwelche Erinnerungen?

FLO: Ja, klar (lacht). Da

gibt es die Erinnerung, dass irgendein Mensch kam und dem Herrn irgendwas ins Ohr geflüstert hat. Einen Musikwunsch wahrscheinlich... Daraufhin hat der Gute einen Stuhl genommen, und dem anderen über den Schädel gedonnert. Womit der Abend dann auch vorbei war. Das war schon ein bisschen komisch. Und leider auch ziemlich unentspannt.

curt: Funk, Jazz, Drum & Bass, HipHop - das alles klingt nach Flo Keller. Kannst du kurz deinen Sound umreißen.

FLO: Ich tu mich immer sehr schwer, das zu beschreiben. Alles, was ich spiele, ist eigentlich Funk. Da komme ich her und das muss meiner Meinung nach in den Club. Drum & Bass ist eben nichts anderes wie Downtempo-HipHop im doppelten Tempo. Reggae ist sowieso nur eine Spielart von Soul, und Funk ist die tanzintensivere Variante. Ich wollte das nie so engstirnig sehen.

curt: St. Petersburg, Paris, Warschau, Thessaloniki... Du spielst Deine Sets in aller Welt. Was war für dich in den letzten Jahren das Highlight?

FLO: Von der Party war wahrscheinlich neulich Rennes in der Bretagne am besten. Zum einen war die Disco so, wie ich sie mir in München wünschen würde: Riesige PA-Boxen und drum herum ein Raum gebaut. Das klingt wie im High-End-Studio. Und die Leute sind auch super mitgegangen und hatten einen Riesenspaß.

curt: Ist die Stadt mit ihrem Flair oder das Publikum wichtiger? Oder verbindet sich beides?

FLO: Schon beides. Aber um allen Klischees gerecht zu werden: In Osteuropa feiern die Leute am meisten. Zagreb ist zum Beispiel der Hammer. Wahrscheinlich auch, weil da nicht so ein Überangebot vorhanden ist. In Städten wie Paris beispielsweise war die Party zwar auch sehr schön, aber am selben Abend haben auch Spinner, und ich glaube, Sven Väth aufgelegt. Da sind die Leute irgendwie weniger enthusiastisch. An kleineren Plätzen kann man lustigerweise kompliziertere Sachen spielen und die Leute gehen mehr ab. Weil sie Lust auf die Party haben.

EIN BLICK AUF DIE MYSPACE-SEITE VON FLO LIEST SICH WIE DIE HIPHOP-ABTEILUNG DES FRUEHEREN WOM: KOOL HERC, UGLY DUCKLING, JERU THE DAMAGER, DILATED PEOPLE, QUESTLOVE, PEANUT BUTTER WOLF... MANN, ALS DJ HAT MAN DIE RICHTIGEN KONTAKTE, DA KANN MTV EINPACKEN.

curt: Auf deiner MySpace-Seite gibt sich das who-is-who des Djing. Ist Kontakten und Musikhören über Community-Netzwerke einfacher geworden?

FLO: Es ist sehr viel leichter geworden, gerade myspace ist eine

super Plattform. Abgesehen davon, dass man seine Seele an irgendwelche Werbeleute verkauft und viele User sämtliche Intimdaten veröffentlichen. Also von ihren Drogengewohnheiten berichten oder sonstwas der Öffentlichkeit zugänglich machen. Aber insgesamt ist es wirklich eine super Plattform, gerade für das Kontakten.

Also siehe das Questlove-Ding. Heute Abend erfahre ich zum Beispiel noch, ob Cut Chemist bei mir auflegt. Das ist alles nur über MySpace gelaufen. Kontakten allgemein mache ich dagegen nicht gerne: Ich war noch nie in meinem Leben auf irgendeiner Popcom oder sonstwo, um irgendwelche Promos abzuziehen. Ich käme mir da einfach blöd vor. Andererseits bin ich jetzt seit über 20 Jahren im Geschäft, kenne einen gewissen Kreis von Leuten und da besteht eine freundschaftliche Basis. Aber ich würde jetzt nicht zu irgendjemand laufen, den ich nicht kenne und um irgendwas bitten.

curt: Aktuell dein liebster Track?

FLO: Die neue Bingo-Maxi REDEYE, seit sieben Uhr gestern Abend, als ich sie mir gekauft habe. Das Lied heißt „Pusherman“. Das ist der Sound, den ich mir bei Drum & Bass schon lange gewünscht habe.

curt: Anderes Thema: Warum steht auf deinen Flyern eigentlich immer 1967 – 2008?

FLO: '67, weil es davor eigentlich nicht so viel Sound gab, der in die Richtung geht. 2008 steht schon seit fünf Jahren auf dem Flyer. Dabei ging es darum, den Leuten zu vermitteln, dass es nach vorne geht.

curt: Was passiert dann in 2008?

FLO: Ich weiß es noch nicht. Da fällt mir eine Talkshow aus Amerika ein, da hieß ein Sketch ‚In the Year 2000‘. Die heißt jetzt immer noch so (lacht). Aber das geht bei mir wahrscheinlich nicht. Da steht dann wahrscheinlich 2018 drauf.



PRIVAT, PRIVATER, SEHR PRIVAT. WIR MÜSSEN LANGSAM AUF DIE PERSÖNLICHE EBENE. UND ZWAR BEVOR FLO IM ATOMIC AN DIE PLATTENSPIELER MUSS. ES BLEIBT WENIG ZEIT, LOS GEHT'S.

curt: War DJ von Beginn an dein Traumberuf oder hattest du auch einmal andere Pläne?

FLO: Ich wollte eigentlich Industriedesigner werden und habe mein Studium irgendwie finanzieren müssen. Das ist aber ein teures Studium und meine Eltern hatten nicht viel Geld, also hab ich mir als DJ mein Baumaterial usw. verdient. Zum Glück ist die Schule in München ziemlich kacke gewesen, so kam es dann eines Tages, dass ich mich gefragt habe, warum ich eigentlich Geld mit etwas verdiene, was mir irre viel Spaß macht, um es dann für etwas auszugeben, das mir nicht so viel Spaß macht.

curt: Hast du eigentlich ein DJ-Pseudonym. Oder zumindest einen Spitznamen?

FLO: Ne, nie gehabt. Nur Mitte der 80er Jahre hab ich im Optimal Kassetten verkauft - und die waren ja nicht ganz legal, also hab ich mir dann einen richtig schön bescheuerten Künstlernamen ausgedacht: Die Kassetten waren von Busy Blade – was man aber nur in Bayern versteht (lacht).

curt: Deine peinlichste Platte? Vielleicht mit 17...

FLO: Mir ist eigentlich nichts peinlich. Die beschissenste Sache, die ich je gehört habe, war Supertramp. Aber mein Gott, da war ich 12. Es gibt einen Moment, aber da würde ich jetzt eher angeben. Als Us3 rauskam und ich die Platte im Babalou in der Hand hatte, denn ich hatte sie mir, glaube ich, gerade gekauft, dachte ich mir, „Nee, die legst du jetzt

nicht auf“ und hab's den Gästen erspart. Sonst war aber wenig Peinliches dabei. Mit fünf habe ich mal angefangen, die Beatles toll zu finden. Da kamen dann die Sparks und New Wave dazu. Dann Punk. Und eigentlich freue ich mich heute noch, wenn ich mal eine Clash-Nummer höre.

curt: Wieviel Kohle geht für die Platten drauf? Im Monat?

FLO: Das schwankt extrem. Das liegt an zwei Faktoren. Erstens: Was gibt es gerade auf eBay. Und zweitens: Wie viel Geld habe ich gerade übrig. Insgesamt kann ich das gar nicht so gut einschätzen, aber lass' es mal 500 Euro im Monat sein. Früher bin ich immer in die Staaten gefahren, seit eBay ist das nur noch ein schönes Hobby. Denn das ist doch viel effizienter und billiger – auch wenn meistens Sammlerpreise verlangt werden. In den USA brauchst du schließlich zwei Wochen Leihwagen, Hotel, Flug und sonstwas. Da lohnen sich dann doch die 100 Dollar für die Platte über den Online-Markt.

curt: Was macht der Familienmensch Flo Keller in der Freizeit? Mit dem Sohn spazieren ...

FLO: Klar! Wir hängen viel rum. Mein Sohn steht auf Rumhängen. Deswegen ist einer der besten Momente für ihn, und ich finde es genauso nett, wenn wir uns beim Metzger eine Wiener holen und dazu eine Cola trinken. Letztendlich bin ich, glaube ich, ein sehr normaler Vater.

curt: Wie alt ist der Rumhänger?

FLO: Der ist jetzt sechs Jahre alt.

curt: Außer Musik ... Gibt es noch ein anderes Hobby oder hast du dafür gar keine Zeit?

FLO: Ich bin so ein Genussviech. Ich esse und koche gern, sehe gerne schöne Filme, lese gerne. Alles nicht spektakulär...

curt: Du lebst in München – was reizt dich an der Stadt? Mit deinem Hintergrund könntest du überall leben und auflegen.

FLO: Das erste ist natürlich, dass ich hier geboren bin. Und die ganze Infrastruktur ist hier auf angenehmste Weise vorhanden. Geographisch ist es eine sehr schöne Stadt, ich mag auch das Un-Evangeli-sche sehr gerne (lacht). Die ganze Yuppie-Geschichte

nervt zwar – aber mein Gott, das schaut man drüber hinweg.

curt: Dein Lieblingsclub in München?

FLO: Bester Club in München? So richtig Club, dann das Atomic Café. Auch wenn mir die Musik zu 80 Prozent die Fußnägel aufrollt... Hier

stimmen Infrastruktur, wieder einmal die Anlage und der Raum. Auch super ist das Harry Klein. Nur leider mag ich keinen Techno, aber der Laden ist perfekt. Die Registratur ist auch okay.

curt: Wie schaffst du die langen Abende?

Macht sich ab und zu auch das Alter bemerkbar...

FLO: Die langen Abende gehen in Ordnung. Bis auf zweimal die Woche, wenn ich meinen Sohn zur Schule bringe, stehe

ich erst um 11 Uhr auf. Körperlich macht mir das Alter noch nicht zu schaffen, andererseits: Die Nummer eins der DJ-Krankheit sind nicht kaputte Ohren, sondern kaputte Knie. Vom vielen Rumstehen. Das hab ich ein bisschen.

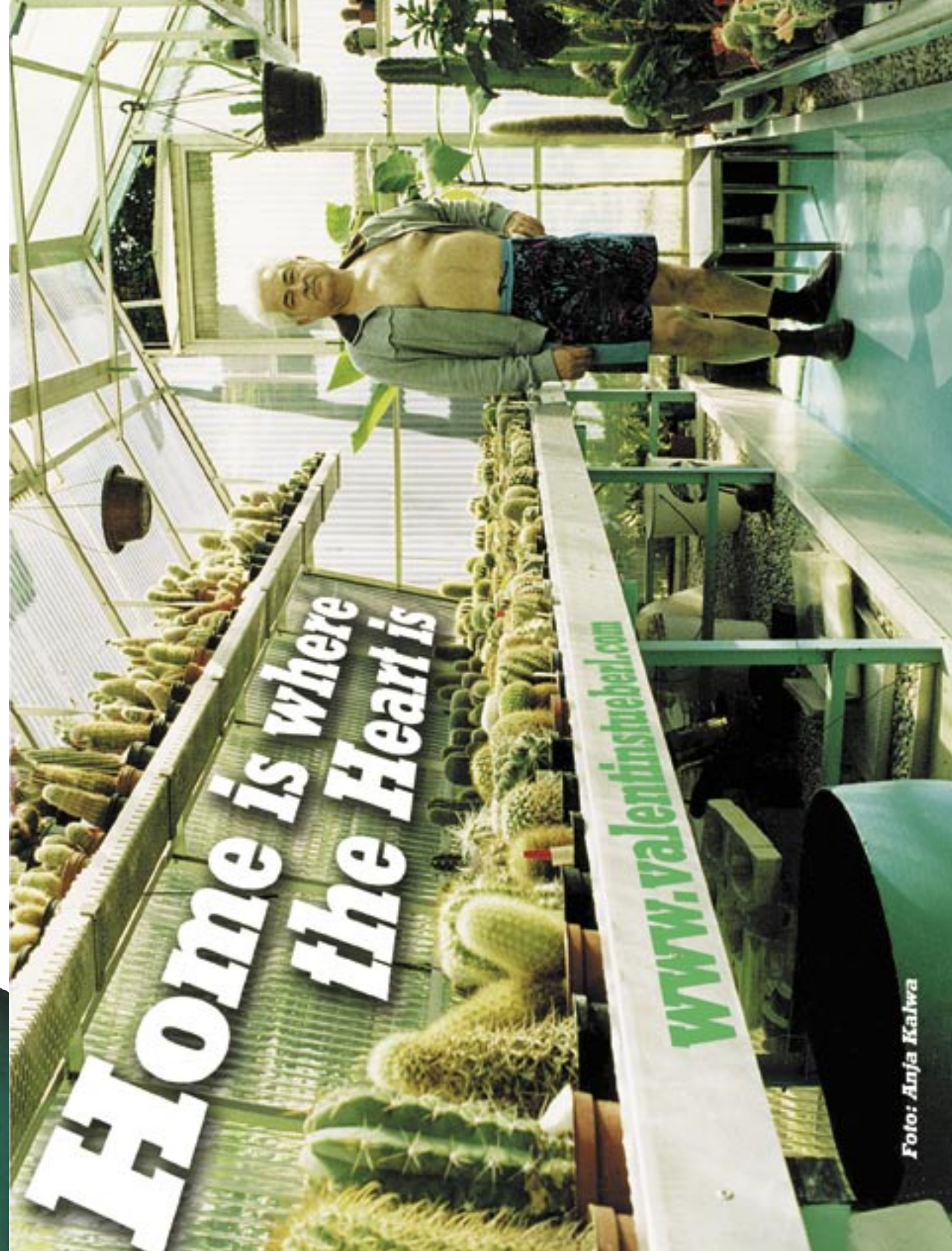
curt: Und die Zukunft?

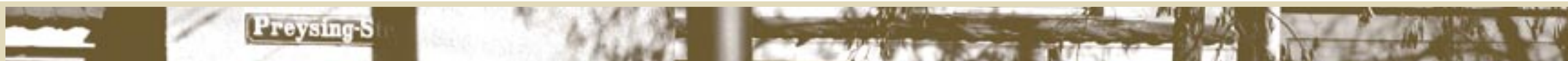
FLO: Solange die Leute das gerne hören und ich davon leben kann, mache ich weiter. Ich wurde schon mit 20 gefragt, was ich denn in zehn Jahren machen werde.

INFO

**PARTY KELLER:
JEDEN VIERTEN
FREITAG IM MONAT IN
DER REGISTRATUR.
DAZU KOMMEN
UNREGELMÄSSIGE
ABENDE IM CAFE
AM HOCHHAUS UND
ATOMIC CAFÉ.
INFOS UNTER:
WWW.PARTY-KELLER.NET**

DANKE ANS ATOMIC CAFÉ,
HIER ENTSTANDEN DIE BILDER.





DAS FRANZOSENVIERTEL IN HAIDHAUSEN – IM REVIER DER MUTTER-KIND-BANDEN

IM HERZEN VON HAIDHAUSEN, ZWISCHEN PARISER UND WIENER PLATZ, BEFINDET SICH DAS SCHMUCKE FRANZOSENVIERTEL: HEXENHÄUSCHEN, BIOMÄRKTE, PORSCHÉ CARRERA, MODE-BOUTIQUEN FÜR KINDER. ISARLUFT EINATMEN – AUSATMEN. AHHHHH! EINE OASE DER AUSGEGLICHENHEIT, DES HOHEN EINKOMMENS UND DES NIEDRIGEN CHOLESTERINSPIEGELS.

TEXT: MARTIN EMMERLING

Hier arbeiten kreative Designerbrillen-träger bei erfolgreichen Mediadesign-Agenturen in erdgeschössi- gen Büros, während die gebärfreudigen Ehefrauen mit Züandschnur oder Dreadlock im Haar die vielen Kinder großziehen. Vom nationalen Geburtenrück-

gang ist nichts zu merken. Schön. Man kennt sich im Dorf von München, entweder vom Elternabend des Naturkindergarten Haidhausen an der Isar oder über den Kinderdesignermöbelladen am Johannesplatz. In den zahlreichen Cafés gibt es nicht nur Kulinarisches

zu genießen, sondern auch originelles Holzspielzeug zum Kaufen und Tauschen. Mit Spinatkokosnuss-Cremesuppe und Tofu-Kaffee lässt sich beim gemeinsamen Abhängen am Nachmittag gemütlich über die Kinder plaudern: „Mein Kleiner, der Helmut, bekommt zu seinem vierten Geburtstag einen neuen Schreibtisch. Das Design ist von Adrian Balboa. Bis dahin muss er am Esstisch weiter chinesischnauken.“ Gekontert wird wie folgt: „Ach, Helmut lernt chinesischnauken. Ihr denkt ja wirklich an die Zukunft der Weltwirtschaft! Unsere Adelheid ist in letzter Zeit so angespannt und unausgeglichen. Wir schicken sie jetzt zum Yoga“.

Bei schönem Wetter tummeln sich die Mutter-Kind-Banden am sozialen Brennpunkt des Viertels, an der Trambahnstation Wörthstraße vor dem Café Solo. Die kleinen Kinder haben Spaß am Leben, auch wenn sie ständig mit seltsamen Namen gerufen werden. Ihre Eltern beweisen schier unendlichen Ideenreichtum bei der Namensgebung. Kinder mit

ehemals modernen Namen á la Janosch, Pipi und Lulu sind inzwischen fünf Jahre alt. Die kleinen Geschwister liegen noch in den teuren dreirädrigen Crosscountry-Kinderwägen (inkl. Gangschaltung) und haben neuerdings ganz konterrevolutionär, altmodische Namen: Edeltraut, Walheide, Otto oder Fritz. Ja sogar Adolf ist wieder „in“. Die Frage ist nur, ob sich die Geschwister Janosch und Edeltraud, Lulu und Adolf jemals gut verstehen werden?

Seid mir nicht böse, liebe Bewohner des Franzosenviertels. Ihr seid bestimmt sehr nett und ich bin vielleicht nur neidisch. Wer weiß, wo ich meine Kleinen einmal hinschicken werde. Wie wär's mit NLP (Neuro-Linguistisches Programm)? Karriere, Rhetorik, Selbstmanagement, Eigenmotivation. Man kann nie früh genug damit anfangen. Und wie werden meine Kinder wohl heißen? Fiffi, Candy, Rocky, Foxi, Las Vegas, Armani, Rex, Waldi... Irgendetwas Konterkonterrevolutionäres wird mir sicherlich einfallen.





KRAUTSTAMPFER

= SPICY PUNK ROCK HEAD BANGER

THOMAS HANSEN KOMMT MIT SEINEM AKTUELLEN ALBUM „THERE'S ONLY ONE OF ME“ SEHR ZERBRECHLICH UND DÜSTER DAHER. WARUM DAS SO IST, WAS ER AN DEUTSCHLAND SO GERNE MAG UND WIESO DER LEBERKÄSE EIN GANZ BESONDERS FEINER KÄSE SEIN MUSS, LEST IHR LIEBER SELBER. HIER SIND SEINE ANTWORTEN AUF UNSERE FRAGEN. INTERVIEW: MELANIE CASTILLO

curt: Your new album „There's only one of me“ seems somehow darker than the others. Can you agree?

THOMAS: I totally agree. The album was recorded in my worst period so far in my life, using pills and other stimulation to be able to put down those tracks....

curt: Do you use your music to communicate with the world or as a shield against it?

THOMAS: There has always been some kind of self-defence-paranoia mechanism, especially on this last album. My confidence was not really high at those recording days, spending 16 hours a day, alone and totally isolated. I am afraid of meeting the world face to face.

curt: What is the difference for you between recording low budget (like your new album) and an expensive production?

THOMAS: The self produced albums, the low budgets ones, are more Thomas Hansen. In a professional studio, I tend to lose some of myself, I usually lose control in the way that I don't collaborate so good with many people involved.

curt: On „There's only one of me“ you're singing about Germany. You lived for a while in Berlin. What significance has Germany to you?

THOMAS: I love Germany. I love the vibes. I love the small crowds we have at our gigs, and they seem to be more into it than anywhere else on the continent. They are polite. Germany is a cool country. It is so big, and there are always people interested in what I am doing and they seem to care for me, in a way that they follow my career and wish the best for me, and I got many emails from fans that really understand my music, and I am always open to communicate with them.

curt: What do you think do these following German words mean:

THOMAS: fuck, difficult, man.

KRAUTSTAMPFER: spicy punk rock head banger

LEBERKÄSE: some kind of really good cheese

KATERFRÜHSTÜCK: a breakfast with champagne and a shrimp-coctail

FOLK-COUNTRY UND TRAUIG SCHÖNES AUS NORWEGEN:
SAINT THOMAS AM 22. MÄRZ IM SUBSTANZ



"Das ging jetzt irgendwie ganz schön schnell", kriegt man zu hören, wenn man abends mit den Jungs beim Bier zusammen sitzt. So richtig glauben können es Bernie (vox, b), Frieder (g), Michael (dr) und Dirk (g) vielleicht auch noch nicht. Mit Auftritten in ganz Europa und in den USA, gemeinsamen Shows mit Calexico oder Lambchop konnten sie in den letzten Jahren ja durchaus bereits größere Duftmarken hinterlassen, doch nun geht es dank TV und Honda richtig zur Sache ...

Beim Videodreh zu der Single "Unknown Stuntman", die als Untermalung zum aktuellen Werbespot von Honda (mit unserem Jugendkumpel Lee Majors) auf den großen Leinwänden zu hören ist und mittlerweile charten konnte, kommen viele Freunde und Bekannte in die Szenebar, die als Location dient. Man verzichtet auf speziell angeheuerte Statisten und hat lieber zwei Tage Spaß mit Buddys und eine feucht-fröhliche Stimmung, wie sie auf keinem Konzert der Band besser wäre. Lauter Freaks in freakigen Klamotten, mit und ohne Tattoos, mit und ohne Country-Accessoires. Man trinkt viel, hat allerbeste Laune und dreht nebenbei das Video ... Das Musikerleben kann so schön sein, das Redaktuersleben in diesem Fall natürlich auch.

Auf dem bei der EMI erscheinenden Album MODERN TWANG werden die Highlights der ersten beiden Alben "Soulbeat" und "Homecooking" zusammengefasst. Es finden sich u.A. Covers von Bob Dylan ("Don't think twice"), den Beatles ("Run for your life") und natürlich Jonny Cash ("Ring of fire"). Aber Smokestack Lightnin' auf Covers zu reduzieren, würde den Qualitäten des Quartetts nicht genügen - man weiß durch andere Projekte der Bandmitglieder (John Q Irritated; The Grand Paradiso) nur zu gut, dass liebevoll arrangierte eigene Stücke schon immer ein wichtiger Bestandteil sind.

Dass sich auf der B-Seite der aktuellen Single eine Variante des Hits "Shame" der Popstars-Band Monroes befindet, finden wir ... beachtlich. Mutig. Wie auch immer, „Shame“ ist spitze zu einem locker-legeren Roadsong umgestrickt worden. Anhören! Auch Franz Dobler beweist Geschmack und findet das Quartett cool - und hat sie in seinem Buch „Auf des toten Mannes Kiste“, aber auch in seiner Johnny-Cash-Biographie „The Beast In Me“, respektvoll genannt. So, wie wir hier.

SMOKESTACK LIGHTNIN'



COMPOST 250



NACH DEM ENDE DER GROSSEN ZEIT VON NUJAZZ, DEEP HOUSE UND LOUNGEMUSIC GAB ES NICHT WENIGE, DIE BEHAUPTETEN, AUCH COMPOST RECORDS WÜRDE DEM ALLGEMEINEN LABELSTERBEN WEGEN ZU WENIG PROGRESSIVEN DENKENS ZUM OPFER FALLEN. NAMEN WIE RAINER TRÜBY, KARMA, BEANFIELD ODER MICHAEL RÜTTEN SCHIENEN FÜR VIELE BEREITS MEHR ALS EINE GENERATION „OVER“. MAN HATTE ZWEI MÖGLICHKEITEN DAMALS: ENTWEDER MIT WEHENDEN BROKEN-BEAT-FAHNEN UNTERGEHEN ODER SICH DEM ZEITGEIST DER TANZFLURE ANPASSEN.

Für **A&R MICHAEL REINBOTH** und seine Gefolgsleute war es keine Frage, weiterzumachen. Die Spürnase war dem Zeitgeist sowieso um einiges voraus. Darauf setzte man und das honorierten alte und neu hinzu gewonnenen Fans der Compost-Acts immer wieder. Nund wird mit **COMPOST 250 - FRESHLY COMPOSED VOL. 2** der 250. Release gefeiert. Mit einem Schritt weg von Broken Beats und NuJazz wird der Entwicklung auf den alternativen Tanzfluren dieser Welt wird Genüge getan: es geht ziemlich minimal zur Sache, ohne dabei Label-Aushängeschilder wie Koop oder Beanfield zu übergehen.

Ben Mono, Karma, Marsmobil und Michel Reinboth haben uns über sich und Musik, MySpace und ihre Compost-Favoriten geplaudert. Bitteschön, hier ist es:

MICHAEL REINBOTH, A&R

1. Welcher Musikstil-Crossover ist das nächste große Ding?

MICHAEL Die Wiedergeburt des deepen House! Und Acid Jazz, aber irgendwie neu und besser als annodazumal!

2. Ist die CD als Medium langsam überflüssig?

MICHAEL Ja, fand ich immer überflüssig. War ein fetter Marketing-Gag der Groß-Industrie und nur ein Übergang ins Zeitalter des Downloads. Allerdings in Form von und mit Sonderausstattung, nette Booklets, grafischen Features - auch in Zukunft okay.

3. Hast Du Text-Sex auf MySpace?

MICHAEL Noch nicht abgespritzt, aber Angebote.

4. Was ist dein persönlicher Hit auf Compost nach 250 Veröffentlichungen?

MICHAEL Da tue ich mich als Chef A&R aber schwer ... Na ja, sagen wir: Derzeit ist es wieder Native Force „Music Box“, kann sich morgen aber ändern.

MARSMOBIL

1. Welcher Musikstil-Crossover ist das nächste große Ding?

MARSMOBIL Konfuzius sagt: „Spring nicht auf fahrende Züge auf!“

2. Ist die CD als Medium langsam überflüssig?

MARSMOBIL Eine stilvoll gemachte, (inhaltlich wie optisch) künstlerisch aussagekräftige CD mit schönem Booklet ist nicht zu ersetzen. Aber ich fürchte, die CD wird wohl mittelfristig zu einem Sammlerstück werden.

3. Hast Du Text-Sex auf MySpace?

MARSMOBIL Ab und zu schreibe ich mir selbst schweinische Mails.

4. Was ist den persönlicher Hit auf Compost nach 250 Veröffentlichungen?

MARSMOBIL Ich bin ein großer Fan von „Glücklich“.



BEN MONO

1. Welcher Musikstil-Crossover ist das nächste große Ding?
BEN Neu Rave, oder wann dürfen wir Techno endlich classic, oldschool oder gar retro nennen?

2. Ist die CD als Medium langsam überflüssig?

BEN Die war schon immer ein Unding - hat bloss vorher keiner gemerkt. Umweltverschmutzung (physischer Art - häufig auch akustisch) und unnötiger Verbrauch wertvoller natürlicher Ressourcen für mittlere Klangqualität.

3. Hast Du Text-Sex auf MySpace?

BEN Aber natürlich nur rein platonisch ;-)

4. Was ist dein persönlicher Hit auf Compost nach 250 Veröffentlichungen?

BEN Fauna Flash, Tel Aviv (Peter Kruder's Boom Rush the Discothek Remix) - in weiser Voraussicht.

KARMA

1. Welcher Musikstil-Crossover ist das nächste große Ding?
TOM Unter anderem ... "klassisch" orchestrierter Stoff mit elektrischen Beats.

LARS Derzeit interessiert mich sehr die (gerne von mir so betitelte) „Handbremse“: House im HipHop-Tempo.

2. Ist die CD als Medium langsam überflüssig?

TOM Ich hab keinen iPod. aber ich bin nur noch eine kleine, radikale Minderheit. Und zwar zunehmend. DRM wird dennoch fallen, dann geht's erst richtig los mit den Downloads. Und Vinyl ... bleibt trotzdem: es klingt besser.

LARS Auch ich habe keinen iPod und mp3s sind mir relativ egal. Ich persönlich benötige immer eine haptische und grafische Komponente, wenn es um Musik geht - also Cover etc. Ich downloade nichts und kaufe mir gerne Musik und gehöre damit höchstwahrscheinlich einer aussterbenden Spezies an. Allein, dass es immer weniger Plattenläden gibt, sorgt dafür das Musik (hören/diskutieren/vermitteln/präsentieren) zu einer zunehmend sozial isolierten Angelegenheit wird. Dabei ist Musik seit Urzeiten immer ein gesellschaftliches Ereignis gewesen. Die derzeitige Entwicklung könnte dafür sorgen, dass 50.000 Jahre an menschlicher Sozialgeschichte zunichte gemacht wird.

3. Hast Du Text-Sex auf MySpace?

TOM Nein, da sind wir zu naiv für. **LARS** Text -Sex, was'n dös?

4. Was ist Euer persönlicher Hit auf Compost nach 250 VÖs?

TOM & LARS "Latenight Day-dreaming" von Karma?



BAYERN MÜNCHEN

Gleich vorneweg: Ich bin kein Hardcore-Fan, nicht einmal ein großer Fußballfan. Sonst wäre ich wahrscheinlich auch kein Karteninhaber der Bayern. Ich behaupte, dass man den wahren Fan an einem leidgeprüften Club erkennt. Am besten in der zweiten oder dritten Liga. Wenn schon in der obersten Klasse, dann zumindest Gladbach. Oder der Club. Oder die Trauertruppe aus Frankfurt. Auf jeden Fall mit Höhen und Tiefen. Literatur- und Geisteswissenschaftler werden jetzt wahrscheinlich irgendwas von seelischer Katharsis murmeln. Aber zurück zum Thema: Ich sitze seit 2006 auf einem Platz in der Arena und habe eine Entwicklung als Fan durchgemacht. Bei den ersten Spielen der Bayern saß ich mehr oder weniger regungslos in der Reihe, nur nach Torerfolg gab es ein obligatorisches High Five verbunden mit einem „na endlich“. Mittlerweile springe ich auf, wenn die paar hundert Ultras „Steht auf, wenn ihr Münchner seid...“ grölen. Der Erfolg der Münchner (momentan ist es eine Ausnahme, dennoch stapeln sich im Vereinsheim die Pokale) passt natürlich nicht jedem, vor allem die restlichen Fußballfans halten die Roten für den Staatsfeind Nummer eins. Aber muss es deshalb gleich dieser Hass sein. „So ein Scheißverein,“ ist ja noch ein harmloser Refrain, der von den gegnerischen Rängen kommt. Und das, obwohl die Gäste höchstens mit ein- bis zweitausend Mann anreisen. Doch da wird gut das größte Problem des FCB ersichtlich: seine Fans. Ob Vorstand, liebevoller Familienvater mit Kind, oder braver BWL-Student – diese sonst so verantwortungsvollen Münchner sind als Fans einfach nicht zu gebrauchen. Ein Fan muss auch Prolet sein. Er muss schreien, weinen, Blödsinn erzählen und durchgehend auf den Schiedsrichter schimpfen. Diejenigen, die zu gebrauchen wären, sind aber waschechte 60er. Dabei müsste man doch alleine wegen der begnadeten Spieler Fan der Roten werden. Schließlich spielten hier Bier-Experte Basler, Mode-Ikone Jeremies (bei 1860 noch als „Wolle“ Petri-Double), „Tiger“ Effenberg, Frauenschwarm Lothar und „Flipper“ (Ballannahme!) Klinsmann. Von Legenden wie „Katsche“ Schwarzenbeck, „Bulle“ Roth oder „**Kleines dickes Müller**“ ganz zu schweigen. Also: Auf geht's ihr Sechziger, wir brauchen Euch! Als Fans. TEXT: DIDDY HARDT



1860 MÜNCHEN

Ja, das hättet ihr roten Yuppies wohl gerne. Erst kauft ihr unsere Spieler (siehe Jeremies und Görlitz) und jetzt wollt ihr auch noch unsere Unterstützung als Fans. Aber so geht's auch nicht! Kein echter Münchner würde seinem Traditionsclub die Treue abschwören. Schimpfen kann man gerne auf die Blau-Weißen, aber ein Sechziger zu sein, verpflichtet. Schließlich waren wir Gründungsmitglied der Bundesliga und 1966 Deutscher Meister. Zu der Zeit spielten die Bayern noch nicht mal mit. Und dann war da auch mal ein gewisser Rudi Völler im Team. Anfang der 80er kickte Tante Käthe in München, 1981 sogar zweitklassig. Andererseits: Das war noch vor der Spuckattacke, die ihn erst richtig berühmt machte. Doch genau an dieser Prominenz fehlt es in den letzten Jahren. Oder wer kennt als Nicht-60er schon einen **Nemanja Vučićević**? Sobald ein Spieler in München dann richtig gut wird, kaufen ihn die großen Vereine. Darunter ist dann auch ganz gerne der FCB. Das Finanzielle ist bei Sechzig auch immer etwas schwierig: Ob der Zwangsabstieg von '82 in die 3. Liga (keine Kohle mehr) oder der Werbevertrag mit betandwin.de (um der Kohle Willen) – ein richtig glückliches Händchen haben die Verantwortlichen nicht. Dafür spielt der Verein aber immerhin in einer der modernsten Arenen, auch wenn Wildmoser Jr. dafür ein neues Quartier mit vielen Gitterstäben beziehen durfte. Sei's drum, uns Fans interessiert das Sportliche und das Fan-Sein. Und das können wir am besten, egal ob in der 3. oder 1. Liga. Denn wenn 30.000 Sechziger in der Arena auflaufen ist es immer noch mindestens doppelt so laut wie beim ausverkauften Bayernspiel. Und wenn alles gut geht, spielen wir ab nächstem Jahr eh wieder im Grünwalder- Stadion in Giesing.

TEXT: KALLE MEYER



Texte: Timo Schlitz,
Melanie Castillo, Christoph Brandt
Illu: backyard10

Erst blechen,
dann sprechen

CURT IM GESPRÄCH MIT RAINER LANGHANS



ICH TRAF RAINER LANGHANS AUF DER PREMIERE VON "DAS WILDE LEBEN" IM PI. ICH FRAGTE IHN NACH SEINEM SCHNEIDER UND NACH SEINER ALTEN FLAMME, USCHI. DA MAN SICH ZWISCHEN DER ZUGEKOKSTEN MÜNCHNER ELITE („ICH KENN DEN PRODUZENTEN. YEAH!“) NUR SCHWER VERSTEHEN KONNTE, VERABREDETEN WIR UNS ZU SOJA-LATTE IM VEGANEN ZERWIRK. JEDEM MANN MUSS DIE CHANCE GEBEBEN WERDEN, SICH AN SEINEN PEINIGERN ZU RÄCHEN. UND RAINER WAR EINFACH DRAN. TEXT UND FOTOS: JAN VOSS

curt Ein paar Worte zum Film?

RAINER: Mir hätte es besser gefallen und ich glaube, da behalte ich Recht, wenn man die Kommune in den Mittelpunkt des Films gestellt hätte. Also Uschis Erfahrungen dort, anstatt zu sagen, dass war alles scheiße, aber der Keith (Richards) war super. Ich wurde von diesem Film ausgegrenzt und musste das hinnehmen. Der Regisseur sagte zu mir: Du wirst nie beim Dreh dabei sein. Uschi wollte die Kommune auch klein halten und stattdessen die Geschichte ihres 'tollen' Lebens mit den 'tollen' Männern haben. Die haben mit großer Mühe und großem Risiko einen Film auf die Beine gestellt, der vielleicht funktioniert. Der wird allerdings sehr flach und falsch sein, weil diese Thematik sonst nicht marktfähig ist. Es ging uns um Utopie, ein neues Leben und Virtualität – und darüber kann man keinen Film machen.

curt In der Kommune stand an der Wand "erst blechen dann sprechen". Muss ich jetzt für das Interview erstmal Geld auf den Tisch legen?

RAINER: Nein, nein. Wir haben nur gesagt, ladet uns zum Essen ein oder so. Dadurch, dass wir extreme Bürgerschrecks waren, gab's ja keine Möglichkeit zum Geldverdienen. Ansonsten haben wir auch Raubdrucke von Büchern gemacht, die es nicht mehr gab. Teilweise gab's auch Geld von den Eltern.

curt Du bist nicht versichert?

RAINER: Nein, ich geh' in die Zahnklinik, wenn ich Zahnweh habe, weil das da billiger ist.

curt Hast du da immer Glück gehabt?

RAINER: Na ja, da wird man schon gequält. Was der Arzt in fünf Minuten macht, dauert da zwei Stunden. Ich glaube, die haben bei mir auch einiges vermurkst. Das ist schon hart zum Teil. Immerhin bin ich ein bisschen in der Hierarchie aufgestiegen. Mittlerweile teilen sie mir die Fortgeschrittenen zu.

curt Warum lebst du in München und nicht Berlin oder Kopenhagen?

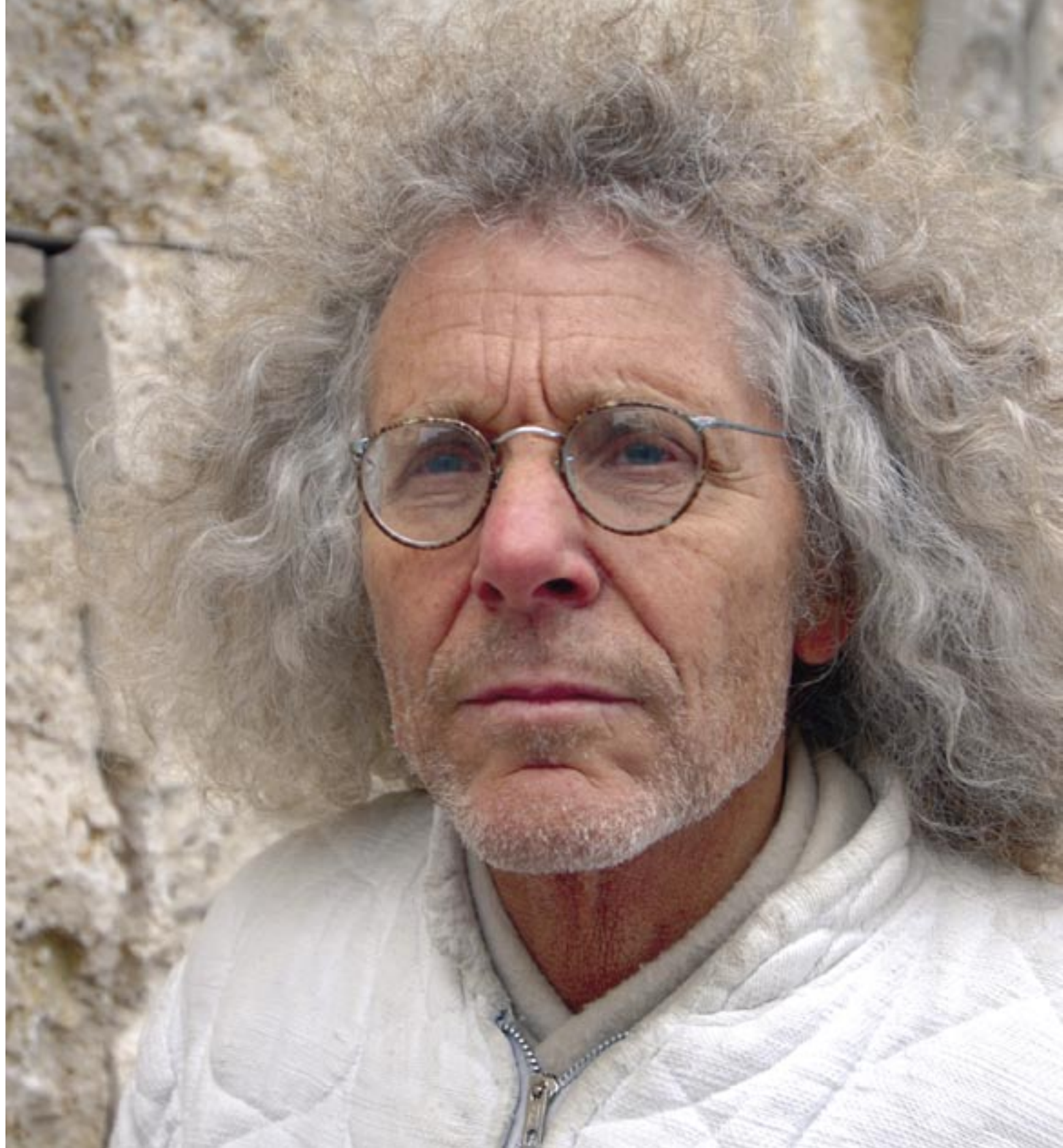
RAINER: Ich bin ja damals aus Berlin geprügelt worden, weil ich die anderen mit dieser Frau (Uschi) verraten hatte.

curt München war also ein Fluchtort?

RAINER: Na ja, in Berlin war gegen Ende der Kommune Krieg bzw. RAF. Und in München war die Frauenkommune.

curt Und warum bist du geblieben?

RAINER: Äußerlich ist München Exil, aber innerlich hat es was. Hier gibt es ja auch keine Demokratie, sondern Feudalismus. Ich sage immer: Die Bayern sind die Tibeter Deutsch-



-Sexualität ist der Tod,
Enthaltsamkeit das Leben.-
Damals dachte ich, nein,
das kann ich nicht.

lands. Die sind wie so ein beklopptes Bergvolk, aber die haben was Besonderes. Berlin, Hamburg, etc., da gibt es so etwas nicht. In Stuttgart ein bisschen, aber das ist Provinz. München ist die spirituelle Hauptstadt Deutschlands.

curt: Wie kommst du über die Runden?

RAINER: Ich bin Rentner. Das erste regelmäßige Einkommen meines Lebens. Ich war mal in der Bundeswehr.

curt: Vor der Kommune-Zeit?

RAINER: Ja natürlich. Später habe ich mir einen Spaß gemacht, das Kommune-Bild und das Bundeswehr-Bild nebeneinander zu stellen.

curt: Gönnst du dir gar keinen Luxus?

RAINER: Ich esse sehr gut. Biologisch, streng vegetarisch. Das ist ein bisschen teurer, aber ich suche nach abgelaufenen Lebensmitteln. Meine Wohnung ist winzig, ganz weiß, da ist nichts drin.

Zwischenfrage RAINER: Wenn ich jetzt noch einen Nachtschirm nehme, dann zahlt das deine Zeitung und nicht du privat?

curt: (künstlich lächelnd): Ja, ja... Was zahlst du da an Miete?

RAINER: Ich habe vor 33 Jahren angefangen mit 99 Mark. Das war 'ne Sozialwohnung, die habe ich damals in der Burgstraße zugeteilt bekommen. Das war gut, aber keine Heizung, keine Spüle, nur so 'ne komische Wanne. Später wurde alles saniert. Jetzt zahle ich 350 Euro für 29 Quadratmeter.

curt: Du lebst mit fünf Frauen zusammen?

RAINER: Das ist ein virtueller Harem. Wir leben nicht zusammen, aber wir ziehen gelegentlich zusammen. Wir sind jetzt etwa 30 Jahre zusammen.

curt: Wenn man sich täglich mit fünf Frauen austauscht, fühlt man sich dann nicht als Therapeut?

RAINER: Nein, der Unterschied zur Therapie ist, dass wir es leben. Therapie ist ja immer ein beschützter Bereich. Das funktioniert nur selten.

curt: Und Männer? Können die dem Harem beitreten?

RAINER: Ja klar. Da kommen ja immer wieder welche

dazu. Die werden dann meistens Lakeien der Frauen für irgendwelche begrenzten Dienstleistungen, auch sexueller Natur.

curt: Sonst hat das bei euch nichts mehr mit Sex zu tun?

RAINER: Doch. Es ist ja nicht so, dass man den Sex einfach abstellt, wenn man älter wird.

curt: Aber du lebst ohne Samenverlust?

RAINER: Das habe ich mit 32 Jahren angefangen. Ich musste lange auf die Initiation von meinem Meister warten, weil ich Drogen genommen hatte. Der sagte, Sexualität ist der Tod, Enthaltsamkeit das Leben. Damals dachte ich, nein, das kann ich nicht.

Mit der Zeit habe ich rausgefunden, dass es stimmt. Es ist das Schwerste, das es gibt, aber man kommt weiter. Die Frauen haben mich teilweise dafür gehasst.

curt: Werden dir fünf Frauen nicht irgendwann zu viel?

RAINER: Manchmal gerate ich an den Rand meiner Leidenschaft. Stell dir mal vor, wie das mit einer Frau ist, und dann das Ganze mal fünf. Das potenziert sich. Das ist wie ein Sturm, der über einen hinwegweht. Aber ich tue es ja auch für mich, also kein Helfersyndrom. Wir (Männer) haben ja keine Ahnung von Frauen.

curt: Stehen bei dir sonst irgendwelche Projekte an?

RAINER: Ich habe jetzt einen Roman geschrieben. Mal sehen. Alle Projekte, die mir sonst so eingefallen sind, haben mir die Frauen einfach kaputt gemacht. Als Beispiel: Wir haben jetzt Dreharbeiten für Spiegel-TV gemacht. Ich war vor der Kamera und die Frauen haben das gefilmt. Jetzt stellt sich heraus, dass der Ton nicht brauchbar ist, weil sie keinen Test davor gemacht haben.

curt: Aber es gibt doch bestimmt Sachen, die die Frauen gerne machen würden, auf die du aber keine Lust hast?

RAINER: Nein, ich bin für alles!

curt: Machst du was zum 68er Jubiläum? Kuchen backen, oder so?

RAINER: Bisher nicht.

KÖRPER, FÄUSTE, STÜHLE FLIEGEN...

1989. ICH SASS MIT MEINEM GROSSEN BRUDER AUF DER ALTEN COUCH MIT DER KLASSISCHEN KOMBINATION AUS EINER SCHALE CHIPS, 2 DOSEN ORIGINAL COCA-COLA UND DEM NICHT BEACHTETEN HINWEIS VON PAPI, JAAA UM HALB ZEHN IM BETT ZU LIEGEN. WIE SPÄT ES WOHL WAR, ALS WIR AUF UNSERE DAMALIGE NUMERO-UND TELE 5 ZAPPTEN, WEISS ICH NICHT MEHR. WAS WIR DA IN DER FOLGENDEN STUNDE SEHEN SOLLTEN, HATTE FÜR UNS DURCHAUSS PRÄGENDEN CHARAKTER.

TEXT: FELIX DAHLMANN

Vier Meter hohe Stahlgitter umgaben einen standartisierten Wrestlingring, der zu einem in Fachkreisen sehr seltenen No-Limit-Cagefight erhalten sollte. Ich war leicht verstört, was wohl nicht auf die Mischung Chips-Cola zurückzuführen war. Zwei muskelbepackte Karnevalsartisten, die direkt vom Parkett einer 80er Jahre Schwulendisco weggecastet zu sein schienen, betraten den Ring. Wir Wrestlingfans kennen sie alle: Ultimate Warrior vs. Ravishing Rick Rude. Körper, Fäuste und Stühle flogen.

Nur nicht so richtig, dass hab ich damals schon irgendwie auf die Reihe bekommen. Es faszinierte uns – es war, wie mit He-Man-Figuren spielen, nur ohne die Tatsache, sein Kinderzimmer danach aufräumen zu müssen.

Von da an war Wrestling, in unterentwickelten Landkreisen auch Catchen genannt, ein Gesprächsthema auf Schulhöfen und Bolzplätzen. Wir radelten von Kiosk zu Kiosk, um mit vorgehaltenen, vollautomatischen Plastikschreckschusswaffen dem Kassierer auch das letzte Päckchen Wrestler-Tradingcards aus der Hand zu reißen.

Tradingcard-Bratzeln war ein überaus angesagtes Freizeitvergnügen.

Jeder wollte dem anderen die Karten der beliebtesten Supertypen, wie z.B. die des Undertakers, der Legion of Doom oder eines Snake Roberts, mit durchaus unlauteren Methoden abjagen.

Ja, sie waren echte Helden und sind es zum Teil immer noch, wenn sie nicht an Herzinfarkt aus resultierenden Drogenkonsum gestorben sind. Oder wegen ähnlichem im Knast sitzen.

Aber okay, Wrestler sind auch nur Menschen – man möchte es kaum glauben. Im Gegensatz zum New Age Wrestling waren die

Gladiatoren der frühen 90er eher sowas wie Comic-Superhelden. Damalige Veranstaltungen glichen mehr hochgezüchteten Theatervorstellungen mit fragwürdig ausgefeilten Charakteren. Da wäre zum Beispiel Sergeant Slaughter, mit seiner frisch aufgezogenen Irak-Flagge, um nur einen der politisch unkorrekten Overtyp Armada zu nennen. Es wird wohl nie wieder jemand so zu



seiner Epilepsie stehen wie der Ultimate Warrior, wenn er mit seinem speziellen Schütteln und Zucken begann. Keiner wird je das Ricola Schweizer Kräuterbonbon so wirkungslos erscheinen lassen wie Macho Man Randy Savage und niemand den Ring in so tuffig-schwüler Manier betreten wie Rick Flair.

Heutzutage tragen mir einfach zu viele nur einen schwarzen Tangastrich mit farblich abgestimmten Knie- und Ellbogenschoner. Mir fehlt das gewisse Charisma bei der neuen Generation. Es leckte sich halt keiner so süß die schwitzigen Glatzen wie die Bushwhackers. Eines muss man ihnen dennoch zugute halten: im akrobatischen Bereich haben sie sich perfektioniert. Da sieht man dann schon mal halsbrecherische Turneinlagen, die man sonst nur von den Zarbrowskis und Palinskis aus dem Zirkuszelt kennt. Klar, gab's früher auch schon Ausnahmefälle wie The Superfly Jimmy Snuka, der es sich per Überschlagschraube auf des Gegners Kiefer bequem machte. Doch heute hat es den Anschein, als ob jeder Wrestler während derselben alten Moves noch zwei bis drei Autogrammkarten an seinen texanischen Fanclub abschicken könnte. Respekt! Rein technisch gesehen kann man sich die neuen Kämpfe natürlich auf seinen Bildschirm projizieren lassen. Live hat die Sache aber weitaus größeren Flair. Und man muss sich auch nicht über die zwei Kacke-am-laufenden-Band-labbernden Kommentatoren lustig machen, die anscheinend die letzten 20 Jahre ihre Kommentatorenkabine nicht mehr verlassen haben, um sich ihre Sprüche aus alten Paninisticker-Alben zusammenzumarkern.

Wer also Böcke auf feinste Live-Action inklusive komischer Einlagen hat, sollte es mit der WRESTLEMANIA REVENGE TOUR in München, Mannheim, Oberhausen oder Bremen versuchen. Mit dabei: die WWE RAW Superstars John Cena, DX-Triple H and Shawn Michaels, Edge, Randy Orton, Jeff Hardy, Carlito, The Spirit Squad, The Highlanders, Candice Michelle u.v.a.

**DIE WRESTLEMANIA REVENGE TOUR
AM 19. APRIL IN DER OLYMPIAHALLE
MÜNCHEN.**

**CURT VERLOST 2 TICKETS + UND
1 T-SHIRT. EINFACH EMAIL AN
OFFICE@CURT.DE UND LIEBLINGS-
WRESTLE-STAR ANGEBEN.**



SCHWEDENPOWER

EINE GROSSE SCHWEDISCHE VERSCHWÖRUNG GIBT ES BEI WESC. UND AUCH COOLE SACHEN ZUM ANZIEHEN. TEXT: MARTIN EMMERLING

Der Winter ist passé. Besonders deutlich erleben wir das Ende der kühlen Jahreszeit, wenn Fashion-Shops ihre Schaufenster für die neue Frühjahrs-mode umgestalten. WESC (We are the superlative conspiracy) präsentiert ihre neue Kollektion unter dem Motto „Let's get physical!“ Die Idee des WESC-Gefühls (sprich Wee) und der lässige Lifestyle der Skater- und Snowboardszene gehören seit Bestehen des schwedischen Fashionlabels zusammen. Baggy-Hosen und weit geschnittene Pullover wird man hier trotzdem nicht finden. Mit extremen Eierschaukeln im großzügigem Schritt ist es seit der in Mode gekommenen Röhrenjeans endgültig vorbei. Die Ladies werden sich über die eng geschnittenen Frühlingjacken und sexy Röckchen freuen, die sich aber sicherlich besser zum Abtanzen auf einer „After-Skate“-Party im schicken Club eignen als zum

Rollbrettfahren auf der Straße. Wer WESC-Klamotten trägt, fällt auf. Farbenfrohe 80s-Stickereien ergänzen sich mit punkigen Querstreifen, dazu blitzblanke und schicke Accessoires. WE produziert also zeitgemäß, auch wenn sich nicht jeder den hippen Style leisten kann. Stets wachsam und offen für Veränderungen im schnelllebigen Geschäft der Modebranche, verrät der Schwede Greger Hagelin, der das Label 1999 unter der Sonne Kaliforniens gründete, seine Strategie: „SEI AUFMERKSAM UND ARBEITE IMMER AN DEINEM KONZEPT. NUR IDIOTEN VERTEIDIGEN STETS DIE IDEEN, DIE SIE VON BEGINN AN HATTEN.“

**WE ARE THE SUPERLATIVE CONSPIRACY,
FÜRSTENFELDER STR. 12
(ZWISCHEN MARIENPLATZ UND SENDLINGER TOR)
ÖFFNUNGSZEITEN: MO-SA 10.30-19.30H**



NEU

CURT TICKET

*** das ehemalige Babylon im Kunstpark/Kultfabrik rockt zum ersten Mal: es wird bis April als öffentliche Skatehalle genutzt (www.skateboarding-muenchen.de)

UNBREAKABLE

SEIT OKTOBER 2005 ZIERT DER EINZIGE ZOO-YORK-BRANDSTORE DEUTSCHLANDS DIE FEILITZSCH-STRASSE. DER FIRMENNAME HAT NICHTS DAMIT ZU TUN, DASS ES HIER NACHTS AUFGRUND DER GRÖLENDEN PARTYPEOPLE OFT WIE IM TIERPARK ZUGEHT. NEIN, DIE SKATEBOARD-COMPANY HAT IHREN URSPRUNG TATSÄCHLICH IM BIG APPLE. TEXT: CHRISTOPH BRANDT

In der Gegend um den New Yorker Riverside Park gab gegen Ende der 70er Jahre eine Sprayer & Skater-Posse namens „The Soul Artists of Zoo York“ den Ton an. Um die Seele dieser kreativen Kids weiterleben zu lassen, wurde '93 Zoo York gegründet. Der erste gesigte Pro war Harold Hunter – bekannt aus Larry Clarkes Verfilmung „Kids“. Bis zu seinem frühen Tod im letzten Jahr das Aushängeschild für Zoo York. Doch ständig kommen weitere Fahrer, unter anderem der Münchner Robinson Kuhlmann, und Sponsorings für BMX-Rider und Motocrosser hinzu. Die Decks werden durch Artist-Serien aufgewertet, wobei Grafik-Größen wie 123KLAN, Peter Beste und Justin Kay ihnen ihren individuellen Stem-

pel aufdrücken. Diese geilen Teile sollte man sich wie im Store lieber an die Wand nageln, als über die Rails zu jagen. Und dann wären da noch die Klamotten: Hunderte verschiedener T-Shirt-Designs, Jeans, Zip-Hoodies und sogar eine feine Mädelskollektion. Ohne den Hardcore-Underground-Ruf zu gefährden, werden auch immer wieder Zoo-York-Accessoires bei MTV-VJs und Stars wie Ashton Kutcher untergebracht. Der curt-Tipp: auf der gemütlichen Bank vorm Laden kann man sich zu später Stunde wunderbar seinem Mitternachtsimbiss oder dem Club-Mitbringsel widmen.
**ZOO YORK BRANDSTORE, FEILITZSCHSTR. 9 (MÜNCHNER FREIHEIT)
ÖFFNUNGSZEITEN: MO-SA 12-20H**



de) *** Otmar Hitzfeld *** Schmeckt auch Anti-Vegetariern: Discosalat im Nage & Sauge *** Biermösl Blossn und Gerhardt Polt sind seit Jahren genial: Nur die Karten sind immer ausverkauft *** Capri-Flair mit Gomma-Mukke gibt

TOLLER T-PUNKT

BEI LANGEWEILE AUSPROBIEREN! DER T-PUNKT IN DER LEOPOLDSTRASSE

BIETET VIEL ABWECHSLUNG UND TOLLE VIDEOS. TEXT: TIMO SCHLITZ

DSL, das einzig Wahre zum Surfen. Das will auch ich haben. Nach einigen Fehllieferungen der Telekom möchte ich das Teil aber lieber persönlich im T-Punkt holen. Doch das Ganze gestaltet sich nicht so einfach, wie es scheint. Erste Hürde: Um sicherzugehen, dass die T-Punkt-Spezialisten das Gerät auch vorrätig haben, versuche ich kurz anzurufen. Das ist aber leider nicht möglich. Die Filialen haben keine Durchwahl, stattdessen wird er Kunde an eine 0180-Schleife verbunden. Mit Computerstimme, Service-Fragen und allem, was man sonst noch nicht hören möchte. Nur das Durchkommen ist unerwünscht. Dann eben persönlich. Kurz vor der Mittagspause betrete ich den T-Punkt in der Leopoldstraße. Und bin angenehm überrascht: Nur eine Frau kauft eine Prepaid-Karte, ansonsten stehen fünf oder sechs Mitarbeiter an der Theke und unterhalten sich. Ich eröffne einer etwas unvorteilhaft gekleideten Dame mein Problem, der Rest wendet sich erleichtert ab. Danach folgt ein klassischer Dialog, bei dem man eigentlich nur weg laufen möchte. Wenn man das blöde Teil nicht dringend bräuhete. „Ja, wenn Sie ISDN haben, dann wurde das falsche DSL-Modem geliefert. Dann schicken Sie es alles zurück, sonst müssen Sie extra zahlen. Das geht aber nur, wenn die vier Wochen Rückgabefrist noch nicht vergangen sind...“ Meine Aufnahmefähigkeit ist allerdings getrübt: Ich habe Hunger und außerdem höre ich ein ständiges Schießen und Explodieren neben mir. Ich blicke nach rechts: Auf dem LCD-Monitor läuft ein mordendes Superweib, das im sekudentakt ihre Gegner erlegt. Es fließt viel Blut, die Kerle sterben schnell. Frau Sowieso erzählt währenddessen seelenruhig, dass ich am besten selber bei der Hotline anrufen sollte, da es immer etwas schwierig wäre, durchzukommen. Ah, ja. Danke für den Tipp. Währenddessen

begeistern sich auch die restlichen T-Punkt-Mitarbeiter für das tolle Video-on-demand-Geballere, inklusive einer entsetzt aussehenden Kundin und eines älteren Mannes mit einem Telefon in der Hand. Genervt erbarnt sich einer der T-Punkte dem Gefuchtel des Kunden, kann aber nicht helfen. Kaputt oder nicht, das Telefon wurde nicht hier gekauft. Man müsste das schon in dem T-Punkt einschicken, in dem es auch gekauft wurde. Ist doch klar. Trotz Lärm und Leichen möchte ich mittlerweile das passende Modem kaufen. Kostet zwar, aber gut. Ist aber leider auch nicht auf Lager. „Aber vielleicht im großen T-Punkt am Marienplatz“ so der Rat der Verkäuferin. Ich werde langsam etwas fuchsig. Ob man denn da nachfragen könnte, ist meine Antwort auf eine weitere Explosion zu meiner rechten. Ja, ich müsste halt die Service-Nummer anrufen. 0180 und-so-weiter. Will ich aber nicht und bitte sie, diesen Anruf zu tätigen. „Das kann aber dauern, wir kommen da auch nicht schneller durch“, so die Antwort. Ich glaube, sie würde lieber den Ballerfilm zu Ende sehen, als mit der Hotline zu reden. Inzwischen bin ich nicht nur fuchsig, sondern sauer. Ich versuche ihr das Wort „Service“ zu erklären, fuchtele mit der Rechnung vor ihrem Gesicht rum und habe die Idee: „Sie kopieren sich meine Rechnungen, fragen dann im Laufe des Tages bei der Hotline an und geben mir bis heute Abend Bescheid.“ Resigniert fängt die Verkäuferin an, die längeren Kunden- und Rechnungsnummern abzuschreiben, der Kopierer vor ihr bleibt unberührt. Im T-Punkt anrufen könne ich leider nicht, die Nummer dürfe sie nicht an Kunden rausgeben. Entnervt gebe ich ihr eine Visitenkarte und bitte sie, mich spätestens am Abend zurückzurufen. Als sich den Laden verlasse, neigt sich auch der Film dem Ende zu. Gehört hab' ich nie wieder was.

GUTER SEX

DIE MODELLÄDEN VON AMERICAN APPAREL SEHEN AUS WIE GRELLBUNTE MALKÄSTEN. ABER DAS BESTE DARAN SIND NICHT DIE FARBEN. DENN DIE SEXY SACHEN WERDEN ZU FAIREN LÖHNEN IN DEN USA PRODUZIERT. TEXT: KATRIN HUPKE

„Be sexy, be young, be happy, express yourself!“ Das ist die Botschaft von AMERICAN APPAREL. Auf der Internetseite des Unternehmens lachen uns deshalb viele „sexy Mamas“ entgegen, getarnt als „girl next door“. Und die L.A.-Sunshineboys präsentieren jeweils ein Kleidungsstück aus der aktuellen Kollektion. „Sex sells“ und das nirgendwo besser als hier. Sogar in Kombination mit humanitären Idealen. Denn Dov Charney, der Erfinder der Modekette, bürgt persönlich für das Wohl seiner Fabrikmitarbeiter im Mutterhaus in Los Angeles. Wo gibt es in der Modebranche sonst soviel Verantwortung? Auch in München haben mittlerweile zwei Stores der Firma eröffnet und jeder normalsterbliche Durchschnittsbürger hat nun die Möglichkeit sich mit den neuesten Kollektionen selbst zu verwirklichen. Man muss nicht sportlich sein, um American Apparel

tragen zu können. Nur trendy. Und die Kleider? Am besten mit der Attitude der coolen Verkäufer im Store tragen, wobei manche fast zu cool und zu arrogant sind. Dennoch: American Apparel ist sexy, irgendwie rebellisch und macht gute Laune. Und es gibt auch einige hübsche Sachen: besonders das schwarze Mini-Kleid von Kate Moss oder die bunte Unterwäsche für Jungs. Aber auch Tank-Tops und andere Basics sind hier in verschiedensten Knallfarben und guter Qualität zu haben. Und was ist der Unterschied zu einem T-Shirt von CGA? Irgendwie sind die Doppel-A-Kleider so geschnitten, dass sie sich perfekt dem Körper anpassen. Was will man mehr. Also, Strike a pose, baby!

AMERICAN APPAREL,
SCHELLINGSTR. 11 UND AMALIENSTR. 44 (SCHWABING).



es neuerdings in der Palermo-Disse in der Sonnenstraße ❖❖❖ Bestes Trinkspiel ever: Coinige aus Südafrika. Und man lernt das Münzenwerfen natürlich nur von echten Afrikaans und zahlt bzw. trinkt selbstverständlich Lehrgeld ❖❖❖

La Boutique ist zurück: Die Drum & Bass Spezialisten sind jeden zweiten Dienstag im Atomic Cafe am Start ❖❖❖ Die Harlem Globetrotters spielen am 3. April in der Olympiahalle – Basketballfans gehen aber besser zu Kickz Basket und

ROYSTON MALDOOM

DER MANN MIT DEM TANZ IM BLUT



ALLERSPÄTESTENS NACH SEINEM PREISGEKRÖNTEN TANZFILM „RHYTHM IS IT!“ IST ROYSTON MALDOOM EIN BEGRIFF. DER 64-JÄHRIGE CHOREODGRAPH UND TANZKÜNSTLER REDET NICHT NUR VON VERÄNDERUNGEN, ER VERÄNDERT. TEXT: MELANIE CASTILLO

Eine Freundin von mir hat sich vor ein paar Wochen bei einem Tanzverein angemeldet und swingt seitdem regelmäßig. Sie sagt, das Tanzen würde ihr mehr Selbstvertrauen und Halt geben. Und überhaupt, es würde ihr Leben verändern. Sie ist für mich das lebende Beispiel dafür, was Royston Maldoom schon seit Jahren praktiziert: „You can change your life in a dance class.“

Die Liste seiner Auszeichnungen und Leistungen ist lang: Der gebürtige Brite engagierte sich in Deutschland als choreografischer Leiter für das Europäische Jugendtanzfestival und den Deutsch-Britischen Jugendtanzaustausch. Er ist Mitbegründer und Direktor von „Dance United“, einer Organisation für soziale und pädagogische Tanzprojekte, schuf Werke für das Dance Theatre of Harlem New York, das Scottish Ballet, das Irish National Ballet und das Ballet Nacional de Peru sowie für eine Menge kleinerer Truppen von Berufstänzern, die Ballett und zeitgenössischen Tanz in Großbritannien und woanders aufführen. Genau für dieses „Woanders“ interessierte er sich

besonders. Royston arbeitete mit ehemaligen Straßenkindern in Äthiopien, mit Kindern am Rande der Gesellschaft in Peru, mit strafgefangenen Jugendlichen, mit geistig behinderten Kindern, Erwachsenen und mit Jugendlichen ohne Zugang zu dem gängigen Bildungssystem.

„ICH GEHE AN ORTE, WO ES PROBLEME GIBT, UND TANZE.“

Seine Hauptambition ist die Entwicklung, und die war bis jetzt durchwegs positiv. Die Überlegung liegt also nahe, dem Tanzen in unseren Schulen mehr Bedeutung zukommen zu lassen. Um diesen Diskurs geht es bei Talk im Max: „Tanzen kann Dein Leben ändern!“

TALK IM MAX AM 9. MÄRZ AB 19 UHR IM SENATSSAAL DES BAYERISCHEN LANDTAGS, MAXIMILIANEUM. ZU GAST: ROYSTON MALDOOM. DIE TEILNAHME IST KOSTENLOS. ANMELDUNG: TALKIMMAX@BAYERNSPD-LANDTAG.DE



schaufen die Heimspiele in der 2. Liga ❖❖❖ Neuer Name, neues Konzept: Substanz-Besitzer Jürgen Franke übernimmt ab April das ehemalige Kilombo in der Senftlstraße ❖❖❖ Saugute Fotoausstellung: Der Leipziger Andreas Gurky im

Haus der Kunst noch bis 13. Mai. Unbedingt anschauen! ❖❖❖ Nachtlinie heißt das neue Programm der Kammerspiele: Immer Freitag und Samstag Abend zusammen mit der Blumenbar ❖❖❖ Derbleck'n und Starkbier am Nockerberg.

AUF DIE BÜHNE, FERTIG, LOS!

BANDWETTBEWERBE SIND WIE DAS WAHRE LEBEN. IMMER WIEDER STELLT MAN SICH DIE FRAGE: WER IST DER BESTE, SCHÖNSTE, TOLLSTE? AUS 600 BEWERBUNGEN FÜR DAS BECK'S ON STAGE „BATTLE TO FESTIVAL“ BLIEBEN NACH DER ALTBEWÄHRTEN DIE-GUTEN-INS-TÖPFCHEN-DIE-SCHLECHTEN-INS-KRÖPFCHEN-METHODE SCHLIESSLICH ZWÖLF BANDS ÜBRIG. TEXT: MEL CASTILLO

Und es geht weiter, bis die Band der Bands auserkoren wird, die einen Auftritt auf dem diesjährigen Southside-Festival im Juni und Musik-Equipment im Wert von 2.000 Euro gewinnt. Am 23. März werden „Studebaker's Blacksmith Shop“ aus dem niederbayrischen Geisenhausen, „Karma Connect“ aus irgendwo zwischen Ulm und Ravensburg, und „Benzin“ aus Reichebach an der Fils bei Esslingen (wo auch immer das sein

mag) gegeneinander antreten. In 20 Minuten zum Glück! Musikalisch erwarten uns die üblichen Rock-Cross'n-Roll-Punk-Schrubb-Gitarren, die bei einem Bandwettbewerb natürlich nie fehlen dürfen. Neben der fein ausgewählten Jury auch hat das Publikum die Möglichkeit vor Ort mithilfe von lautem Aufeinander schlagen der Handflächen den Applausometer zu stimulieren und die Lieblingsband nach vorne zu bringen.



Benzin



Studebaker's Blacksmith Shop



Karma.Connect

DIE DREI FINALISTEN SCHRAMMELN UM DIE WURST: BECK'S ON STAGE EXPERIENCE AM 23. MÄRZ IM BACKSTAGE WERK AB 20 UHR. KOSTENPUNKT: 5 EURO INKL. FREIGETRÄNK

DIE FUNKTION UND WIRKSAMKEIT ALS ELEMENT

ANLÄSSLICH DER AUSSTELLUNG NOEL SUR LE BALCON/ HOLD THE COLOR TRAFEN WIR DIE KÜNSTLERINNEN PAULINA ORLOWSKA UND LUCY MCKENZIE IN DEN RÄUMEN DER SAMMLUNG GOETZ WÄHREND SIE DABEI WAREN DIE AUSSTELLUNG VORZUBEREITEN. TEXT UND FOTO: KATRIN HUPKE

Vom 26. März bis 4. August zeigt Ingvild Goetz 37 Arbeiten aus dem Bestand der Sammlung, die in den Jahren zwischen 2000 und 2006 entweder als Einzel- oder Gemeinschaftsproduktionen entstanden sind. Zu sehen sind Gemälde, Zeichnungen, Drucke, Collagen, Installationen sowie ein Video. Auch wenn die Arbeiten von Paulina und Lucy auf den ersten Blick höchst unterschiedlich zu sein scheinen – Lucy widmet sich mehr der Malerei, Paulina inszeniert mehr und schafft rätselhafte Atmosphären durch ihre Installationen, verbinden die beiden Künstlerinnen gemeinsame Inspirationsquellen und Motive aus der Welt der Mode, der angewandten Kunst – von Schildern und Wandmalereien ihrer Heimatstädte. Paulina kommt aus Gdansk in Polen, Lucy aus Schottland. Ihre Werke waren in der „Tate Modern“, „Saatchi Gallery“ in London, sowie im „Centre Pompidou“ in Paris zu sehen. Die beiden Freundinnen kennen sich seit ihrer Studienzeit und haben schon öfter Projekte zusammen realisiert, auch solche, die auf den ersten Blick nur entfernt mit Kunst zu tun zu haben scheinen. Sie betrieben 2003 z. B. einen Monat lang eine illegale Bar in Warschau – „Nova Popularana“. Laut Paulina handelte es sich hierbei um ein Experiment: die Grundidee dabei war, die alte Vorstellung des Begriffs des Kunstsalons neu zu beleben. Zugleich sollte die Bar auch eine Art dreidimensionales Gemälde sein. Neben hochprozentigem Alkohol gab es dort auch Live-Musik u.A. unterstützt durch Lucys eigenes Plattenlabel „Decemberism“, wo z.B. Bonnie Camplin selbst Künstlerin und DJ in verschiedenen Londoner Clubs und Mitglied der Band Don-Atelier elektronische Avantgarde-Musik auflegte. Raum und Atmosphäre spielen grundsätzlich bei den Künstlerinnen eine große Rolle. Im Base103 der

Sammlung Goetz wird das besonders deutlich, denn hier wird das Video Oblique Composition III gezeigt, sowie eine Installation, die als Anspielung auf das Projekt „Nova Popularana“ zu verstehen ist. In der Mitte des Raumes liegt ein riesiger Wandteppich im Stil des Art Deco, auf dem die Schauspielerin Peggy Moffitt aus den 60er Jahren abgebildet ist. Besonders Paulina ist von der Kunst der 60er Jahre inspiriert, das zeigen ihre Arbeiten mit Stadtansichten und Stadtplanungsentwürfen aus dieser Zeit, die sie abfotografiert und neu zusammengesetzt hat. Den Künstlerinnen, das betont Paulina noch einmal ausdrücklich, ist es aber besonders wichtig, den Fokus dieser Ausstellung auf die Malerei zu setzen. Sie solle das eigentliche Objekt ihrer Kunst sein. Dann muss sie auch schon wieder an die Arbeit. Es gibt noch viel zu tun, schließlich muss die ganze Villa bestückt werden.



„NOEL SUR LE BALCON/HOLD THE COLOUR“ VOM 26. MÄRZ BIS 4. AUGUST IN DER SAMMLUNG GOETZ.

LUCY MCKENZIE

BLUTWURST STICHT.

Metzger-Quartett Teil 2



EIN MANN GEHT ZUM METZGER: „ICH HÄTTE GERN EIN STÜCK LEBERWURST. VON DER GROBEN, FETTEN.“ SAGT DER METZGER: „DIE IST LEIDER NICHT DA. DIE IST HEUTE IN DER BERUFSSCHULE.“
DAS STICHT... IDEE UND FOTOS: JAN VOSS, MELANIE CASTILLO



VINZENSMURR

Gegründet: 1980
 Wurstsorten: 250
 Schinkensorten: 20
 Zwei Weisswürste: 1,50 Euro
 100gr Leberkäse: 0,99 Euro
 Teuerste Wurst: 4,29 Euro
 Bio: Nein
 Sauberkeit (1-5): 4 Sterne
 Freundlichkeit: 3 Sterne



MARKT METZGER

Gegründet: 1960
 Wurstsorten: 250
 Schinkensorten: 10
 Zwei Weisswürste: 1,45 Euro
 100gr Leberkäse: 1,15 Euro
 Teuerste Wurst: 3,49 Euro
 Bio: Nein
 Sauberkeit (1-5): 3 Sterne
 Freundlichkeit: 5 Sterne

M
E
T
Z
G
E
R

DER KNOCHENSCHINKEN STICHT DEN LEBERKAS. CURT HAT DEN ULTIMATIVEN METZGER-VERGLEICH IN MÜNCHEN - ZUM SAMMELN. FORTSETZUNG FOLGT. VIEL SPASS BEIM SPIELN.



HUFNAGL

Gegründet: 2006
 Wurstsorten: 30
 Schinkensorten: 10
 Zwei Weisswürste: 2,00 Euro
 100gr Leberkäse: 1,20 Euro
 Teuerste Wurst: 5,90 Euro
 Bio: Ja
 Sauberkeit (1-5): 5 Sterne
 Freundlichkeit: 5 Sterne



SCHÄBITZ

Gegründet: 1952 (Mü)
 Wurstsorten: 15
 Schinkensorten: 12
 Zwei Weisswürste: 1,68 Euro
 100gr Leberkäse: 1,02 Euro
 Teuerste Wurst: 3,99 Euro
 Bio: Ja
 Sauberkeit (1-5): 4 Sterne
 Freundlichkeit: 5 Sterne

Q
U
A
R
T
E
T
T



M
E
T
Z
G
E
R



AUSSCHNEIDEN, SAMMELN UND SPIELEN. DAS MACHT SPASS.



Q
U
A
R
T
E
T
T



Zu viele Köche verderben die Köchin

Der Weinbrandt mag Kochsendungen. Er mag Kerners Köche und den „Naked Chef“ Jamie Oliver. Und gelegentlich „Das perfekte Dinner“. Fünf Hobbygourmets bekochen sich gegenseitig und zerpfücken die einzelnen Menü-Ingredients, um es nach einem Punktesystem zu bewerten. Wenn alles gelingt, ist die Sendung einschläfernd. Der Weinbrandt wacht aber auf, wenn sich bei den Nörglern perverse Schadenfreude über einen angebrannten Hauptgang einstellt. Aus einem lieben Leckermäulchen wird dann schnell ein Larifari-Lästermaul: „Der Flammkuchen macht seinem Namen alle Ehre ...“ Aber halt! Sagte nicht schon Goethe: „Ihr habt das Recht, gesittet pfui zu sagen.“ Denn genießbare Kritik ist genauso schwer zu fabrizieren wie gutes Essen. Wer wissen will, wie es richtig geht, kann bei „Erlebniskochen & Weinschmecken“ einen Restaurantkritikerkurs belegen. Der Weinbrandt kritisierte mit und wurde in diese Bewertungskunst im Restaurant „Barestovino“ anhand eines ausführlichen Fragebogens eingewiesen, geleitet von der Chefredakteurin des geschätzten Gastroführers „DelikatEssen“. Sie erzählte eigene Erlebnisse und gab interessante Inkognito-Tipps. Wenn man nicht durch ständiges Notizenkritzeln auffallen möchte, einfach die Weinfos daheim auf den AB sprechen. Die anfänglich etwas steife Seminar-Schar wurde mit jedem nachgeschenktem Glas Chardonnay aus Burgund immer lockerer und hatte aufgrund der leider schwachen Küchenleistung (aufwendige Zubereitung, wenig Geschmack) viel zu diskutieren. Zum Schluss durften alle Teilnehmer ihr Urteil in schriftlicher Form abgeben. Die beste Kritik wurde mit einer Flasche Wein honoriert. Vom Wettstreit wurde der Weinbrandt zwar als „Profi“ ausgeschlossen, aber allein diese Anrede ließ ihn den Abend natürlich in köstlicher Erinnerung behalten. TEXT: CHRISTOPH BRANDT

DER WEINBRANDT RÄT: ERLEBNISKOCHEN & WEINSCHMECKEN

TEL. 089-95 44 70, WWW.ERLEBNISKOCHEN.DE

CURT VERLOST 2 X 1 GUTSCHEIN IM WERT VON 115 EURO ZUM THEMA

„EINMAL IM LEBEN EIN RESTAURANTKRITIKER“. EINFACH EMAIL AN OFFICE@CURT.DE. VIEL GLÜCK!





BURMA

TAGEBUCHAUSZÜGE. TEXT UND FOTOS: JAN VOSS



tag 2

Erstmal so richtig scheiße gepennt. Klimaanlage und Licht waren die ganze Nacht an. Zum Frühstück Gummibärchen, Marmelade und Toast. Auf geht's zum Flieger und Richtung Diktatur. Am Flughafen in Yangon holt uns unser Führer Aung mit dem gemieteten Bus ab. „Golden Swallow“ steht mit großen Lettern auf der Seite. Wir, drei Jungs, denken an Pornos und müssen lachen. Erster Stopp: Schwarzmarkt. Damit wir Geld wechseln können. Für 80 Dollar bekommt man zwei Plastiktüten voll Spielgeld. Danach schauen wir uns den Markt an. Tierkadaver werden in der Sonne gelagert und verkauft. Das Blut läuft auf die Straße, es stinkt erbärmlich und überall sind Fliegen. Wir beschließen aus gesundheitlichen Gründen vor und nach dem Essen einen Schluck Whisky bzw. „Medizin“ zu trinken. Nach einem obligatorischen Besuch im Bollywood-Kino (ein Van-Damme-Film von 1996) finden wir eine Kneipe, wo es kaltes Bier vom Fass gibt. Der Preis ist unschlagbar: 30 Cent pro Glas!

tag 3

Kann mich kaum noch erinnern, wie wir wieder ins Hotel zurückgekommen sind. Auf jeden Fall bin ich über einen Hotelangestellten gefallen, der als menschliche Alarmanlage vor der Tür geschlafen hat. Mein Kopf brummt. Aung holt uns überpünktlich ab und wir pilgern in die Shwedagon Pagode. Es ist Vollmond-Fest und der Laden ist brechend voll. Aufgrund unserer westlichen Ausstrahlung, gepaart mit Charme und Sexappeal, waren wir als einzige Touristen die Hauptattraktion. Mittagessen beim Chinesen. Meinem Kumpel Gerrit gefällt es so gut, dass er spontan seinen Geldbeutel vergisst. Eine Stunde später holen wir ihn ab und es fehlt nichts. Aung meint, in seinem Land wird nicht geklaut. Respekt! Zurück im Hotel nehmen wir mehr Medizin, dann geht's zum Abendessen beim Inder. Drei Mann Curry und Getränke für zusammen Ein Euro Fünzig. Den ganzen Tag haben wir keinen Touristen gesehen. Wo gibt's das sonst?

tag 4

Bevor wir die Stadt verlassen, fahren wir an der prachtvollen deutschen Botschaft vorbei. Ein Palast, vor dem sich ein dreibeiniger Hund versucht am Ohr zu kratzen. Die Fahrt von der Stadt auf's Land ist wunderschön. Mopeds sind hier aus Angst vor Anschlägen verboten und aufgrund der Handelsembargos kann sich kaum einer ein Auto leisten. Lustig ist, dass Rechtsverkehr herrscht, die wenigen Autos aber für Linksverkehr gebaut sind. Wir machen Pause und stellen mit jugendlicher Freude fest, dass sich der ganze Boden bewegt wenn man hier im Stehen pisst. Überall wachsen Mangos, Guaven und auch sonst alles, was in Multi-12-Säften vorkommt. Nach ein paar drive-by Pagoden-Besichtigungen kommen wir in einem kleinen Dorf an und beziehen Quartier. Medizin ist alle, also gehen wir in den Dorfladen und kaufen eine einheimische Johnny-Walker-Imitation mit farbkopiertem Label. Nach dem Essen beim China-Mann geht es ab ins Bett. Beim Einschlafen ist es dann soweit: Mein Magen tut schrecklich weh. Pilzsuppe war wohl keine gute Idee.



tag 6

Manuel und ich haben uns mit irgendeinem Magen-Darm-Virus infiziert, der uns völlig außer Gefecht setzt. Gerrit ist noch gesund. Der Monsun kann jeder Zeit stärker werden und die ohnehin schon unbefahrten Straßen noch unbefahrbarer machen. Unser Bus gibt Gas, aber Pausen müssen wir trotzdem machen. Manuel und ich kneifen dann die Arschbacken zusammen und rennen irgendwo ins Gebüsch. Unser Ziel ist Kalaw, 1.300m hoch in den Bergen. Angeblich gute Luft und Kolonial-Bauten. Gegen Mittag setzt leichter Regen ein. Mein T-Shirt klebt wie ein nasser Lappen am Rücken. Alle Fenster im Bus sind aufgerissen, doch der Fahrtwind ähnelt eher einem frischen Saunaaufguss. Manuel kann trotz der vielen Schlaglöcher schlafen und auch mir fallen irgendwann die Augen zu, nur um wenig später von panischem Geschrei wieder geweckt zu werden. Wir sind auf einer kleinen Gebirgsstraße stecken geblieben. So heftigen Regen habe ich noch nie gesehen. Die Straße ist eine einzige Rutschbahn aus Schlamm. Links geht es 200m steil bergab. Ich sehe einen entgegen kommenden Lastwagen, dessen Räder unkontrolliert durchdrehen. Gerrit versucht barfüßig, zusammen mit einem anderen Fahrer, unseren Kleinbus aus dem Matsch zu schieben. Die Menschen um uns drehen durch. Warum bin ich nochmal hier? Ich schaue in das vom Fieber gezeichnete Gesicht Manuels, der gerade wach wird. Nein Mann, ich habe keine Ahnung, was hier los ist. Wenn wir jetzt auch anfangen zu rutschen, springe ich aus dem Fenster. Ich will hier nicht draufgehen. Wie durch ein Wunder bewegt sich unser Bus. Das Anschieben hat geholfen. Verdammt knapp. Uns ereilt glücklicherweise nicht das gleiche Schicksal wie zwei andere Busse, die den Abhang runterstürzten. Die breiten Schneisen umgerissener Sträucher und Bäume jenseits der Piste sehen wir im Vorbeifahren. Das hat keiner überlebt. In Kalaw angekommen haben Manuel und ich noch höheres Fieber. Wir suchen uns das erstbeste Hotel, vergessen über den Preis zu verhandeln und schlafen sofort ein.

tag 7

Wir liegen immer noch im Bett. Gestern und die letzte Nacht waren, ohne Zweifel, die qualvollsten Stunden meines Lebens. In Öl frittierten Zwieback vom Straßenkiosk, den uns Gerrit ans Bett bringt, lassen wir stehen. Stattdessen gibt es Antibiotika und Kohletabletten. Unsere Tourpläne werden sich wohl ändern müssen, denn hier ist der schlimmste Regen seit 15 Jahren eingebrochen und alle Straßen sind kaputt. Vielleicht gibt es morgen bessere Neuigkeiten... Manuel hat noch eine Packung Haribo Cola-Flaschen hervorgezaubert. Ein Geschenk des Himmels!

Die Fahrt geht weiter in Richtung Inle See. Wir sind noch stark angeschlagen, müssen aber weiter. Heute ist der erste Tag mit Malaria-Prophylaxe. Hoffe, es gibt keine Probleme mit den anderen Medikamenten, die wir gerade schlucken. Wir spielen mit dem Gedanken vorzeitig nach Malaysia abzureisen, um dem Regen zu entkommen. Strand wäre herrlich. Müssen morgen früh unbedingt zu einem Telefon. Teilen uns zu dritt zwei Betten in einem Hotel am Inle See. Abends finden wir dank Lonely Planet ein kleines Restaurant, dass Tagliatelle mit Tomatensoße kocht, sogar mit Oregano und Basilikum. Wir kommen uns vor wie verwöhnte Massentouristen, aber angesichts der ersten festen Nahrung seit 72 Stunden ist uns das egal. Mehr als ein halber Teller geht noch nicht, aber ich spüre wieder Leben in mir.

tag 8

Malaysia-Pläne sind gemacht, zumindest im Kopf. Diverse Burma Ziele werden gekürzt. Gerrit und Manuel konnten beide nicht schlafen. Ich habe mit einer Schlaftablette vorgesorgt und fühle mich wie der König eines eigenen Landes. Der Durchfall ist immer noch stark. Früh geht's ins Bett, da wir immer früher los fahren müssen, bevor der Monsun die Straßen wieder unpassierbar macht.

tag 9

tag 10

Autofahrt von Inle nach Mandalay. Acht Stunden Traumlandschaft und Sonne. Was für ein vielseitiges Land! Abends finden wir ein Lederjackengeschäft mit einem Computer. Für umgerechnet drei Abendessen können wir eine E-Mail an Silk Air schicken und Malaysia-Flüge buchen.

tag 11

Mandalay ist ein charmantes Chaos. Nach langen Tagen auf der Straße tut Laufen gut. Den Sonnenuntergang und den damit einhergehenden brachialen Regenguss schauen wir uns vom Tempelberg an. Zu unserem Erstaunen sehen wir dort Touristen. Unser Hotel hat die besten Tage lange hinter sich, aber es gibt einen kleinen, flackernden s/w-Fernseher mit amerikanischen Nachrichten. Wir sind mittlerweile auf Rum-Imitat umgestiegen. Manuel darf heute Nacht in einem Einzelzimmer schlafen, da keine Dreibettzimmer frei sind. Bauchweh meldet sich kontinuierlich in Form von stechenden Krämpfen, was aber gerne in Kauf genommen wird. Wie langweilig wären spätere Urlaubsberichte ohne heldenhafte Krankheit! Gerrit futtert immer noch dreimal täglich „fried noodles“. Keine Ahnung wie er das macht.

tag 12

Manuel kommt wie neu geboren zum Frühstück. Ich glaube er hatte Sex mit sich selbst. Werde mich bei der nächsten Einzelzimmervergabe vordrängeln. Wir fahren von Mandalay nach Hsibaw. Die Straßen sind überraschend gut. Nach der Ankunft am Nachmittag setzen wir uns in die nächste Straßenbar und fangen an, rumzutrinken bzw. Rum zu trinken. Ein paar Dorfbewohner setzen sich zu uns und wir vergessen den Traum vom sonnigen Strand. Vorsichtig erzählen sie vom Kampf ihres Landes, von der einst blühenden Demokratie und der unter Hausarrest stehenden Nationalheldin Aung San Suu Kyi. Zum Abendessen holen wir burmesische Pommies, dazu mehr Rum.

tag 13

Abenteuerliche Zugfahrt nach Pyin u Lwin. Die Strecke führt über eine 1900 erbaute Brücke der englischen Kolonialzeit. Fotografieren absolut verboten, was wir angesichts des heruntergekommenen Bauwerks anfangs belächeln. Als Militär den Zug patrouilliert und neben uns stehen bleibt, halten wir uns allerdings sehr gerne an die Regeln. Touristen droht zwar keine wirkliche Strafe, aber unser Fahrer käme ins Gefängnis. Nach der Ankunft leihen wir uns Fahrräder und machen uns zu einem nahe gelegenen Militärgolfplatz auf. Ein Soldat teilt uns lächelnd mit, dass wir für 50 Dollar pro Person jederzeit spielen könnten. Angesichts unseres Budgets völlig undenkbar. Der Abend ist trocken und wir setzen uns mit unserem Fahrer nach draußen. Unser Geschenk an ihn (ein 97er Forster Riesling) ist zwar willkommen, allerdings erwischen wir ihn mehrmals dabei, wie er den Wein mit grüner Limonade verdünnt. Ein Mailänder, angeblich Diamantenhändler, setzt sich zu uns und fängt nach kurzer Einleitung an, über die Religionen der Welt zu schimpfen. Am meisten über Moslems, weshalb er uns auch davon abrät, nach Malaysia zu gehen.

tag 14

Unser heutiges Ziel ist Bagan, eine riesige Tempelstadt. Die Vegetation am Straßenrand ändert sich unglaublich schnell. Wir passieren felsige Berge, grenzenlose Reisfelder, Steppe und schließlich eine palmenbewachsene Dünenlandschaft am Rand eines Flussbetts. Wenn es auf der Welt einen Ort gibt, den noch nie eine Coladose erreicht hat, dann sind wir gerade da. Etwas entfernt werden ein paar Bambushütten sichtbar. Wir bitten Aung, uns abzusetzen. Ich gehe ein paar Meter ein Flussbett entlang, um Fotos zu machen. Die Sonne hat auch das letzte Wölkchen vom Himmel gepustet. Der Sand ist weich und kitzelt mich zwischen meinen Zehen. Gerrit und Manuel sind plötzlich verschwunden. Ein kleiner Pfad schlängelt sich zwischen zwei Strohütten hindurch. Ich fühle mich ein bisschen unwohl, aber die Neugierde siegt. Hinter den Häusern ist ein kleiner Hinterhof mit zwei Schweinen und einer Frau, die etwas auf dem Feuer kocht. Die Freundlichkeit in dem Gesicht des jungen Mannes, der aus dem Haus kommt, braucht keine Worte. Ich bin willkommen. Meine Zweifel lösen sich auf in kindliche Neugierde. Er redet ein paar Sätze auf Burmesisch, ungefähr so, als würde er schon lange auf mich warten, und verschwindet auf einem kleinen Pfad hinter seinem Haus. Ich gehe ihm hinterher. Nach ein paar Minuten befinde ich mich in einer anderen Welt. Um mich herum stehen überall kleine Hütten, in jeder angestregtes Treiben in absoluter Ruhe. Die Dorfbewohner, an denen wir vorbei laufen, schauen mich wohlwollend an. Ich vergesse Jahreszahl und Uhrzeit. Überall laufen Kühe und Hühner herum. Ein paar Frauen waschen Wäsche. Als sie mich sehen lachen sie, als ob sie sagen würden: „Junge, du musst mehr essen“. Wir lachen zusammen. Niemals zuvor wurde mir Freundlichkeit in diesem Maße, mit dieser spürbaren Ehrlichkeit und Leichtigkeit, entgegengebracht. Der kleine Mann vom Bauernhof nimmt meine Hand und führt mich weiter ins Dorf hinein. Bei einer Kuhtränke unter einem großen Baum sehe ich Manuel und Gerrit, lachend am Gestikulieren. Beiden steht die pure Freude im Gesicht. Wir sagen nichts und sind einfach nur dankbar.

FÜNF FRAGEN AN Thomas Bohnet

DER GEBÜRTIGE SCHWARZWÄLDER IST SEIT 1998 IN MÜNCHEN UND SEITDEM ALS KONZERTVERANSTALTER, MUSIKJOURNALIST UND DJ AUS UNSERER STADT NICHT MEHR WEGZUDENKEN. SEINE LIEBE ZU FRANKREICH IST NICHT ZU ÜBERSEHEN: ALLES SCHÖN FRANZÖSISCH GEHT ES BEI SEINER VERANSTALTUNGSREIHE „TOUR DE FRANCE“ ZU. ALORS, CINQUE QUESTIONS AU MONSIEUR:

EINS SCHÖNSTES KONZERT IN LETZTER ZEIT?

Friska Viljor aus Schweden im Atomic Café: endlich wieder mal eine Schweden-Band die nicht versucht, die besseren Brit-Popper zu sein (Mando Diao) und nicht jedem Trend und hippen Scheiß hinterher rennt! Dafür gibt's gute Laune galore, erfrischende Indie-Pop-Songs, regelrechte Hymnen, hemmungslose lalala-Chöre, ohrwurmige Melodien, mal ein Trompetchen oder Örgelchen, Mandoline: Charmante Band! Auch das Album „Bravo!“ ist klasse.

ZWEI WOHER KOMMT DIE ZUNEIGUNG ZU FRANKOPHILER MUSIK?

Hat sich in den letzten 30 Jahren entwickelt. Isch lieeeeebbbe Fronkreisch.....In den 60s Françoise Hardy und Jacques Dutronc, später Serge Gainsbourg entdeckt, französische Filme (Truffaut!!! Chabrol!!! Malle!) lieben gelernt, Mano Negra, Beruier Noir, Noir Desir und die Alternativ-Szene. Meine Freundin/Frau hat lange in Paris gelebt, jetzt wächst mein Sohn hier in München zweisprachig auf.

DREI AKTUELLES LIEBLINGSALBUM?

Französisch: Der Soundtrack zu „Chanson D'Amour“, herrliche Schnulzen, teilweise gesungen von Gérard Depardieu. Deutsch: 17 Hippies „Heimlich“, Berliner Kosmopoliten mit internationalem Sound. International: Jamie T, „Panic Prevention“. Britischer Straßen-Rap ohne Goldketten und fahrbare Klimakiller.

VIER DAS BESTE AN MÜNCHEN?

Groß und dennoch ein Dorf. Grün. Biergärten. FC Bayern und Barfuß Jerusalem. Weniger profilneurotisch als Berlin, angenehmeres Klima als Hamburg.

FÜNF DAS SCHLECHTESTE AN MÜNCHEN?

Die Stadt ist zu teuer. Die irrsinnigen Mieten, was vor allem sogenannten „sozial schwachen“ Menschen zu schaffen macht. Die Sozialpolitik könnte besser sein: Hartz IV-Empfänger haben es in unserer reichen Stadt noch schwerer als anderswo. Freie oder billige Fahrten mit der MVG für sozial Schwache wäre z. B. wünschenswert.



SIE HABEN EINE KURZMITTEILUNG ERHALTEN.

CURT MACHT KURZEN PROZESS. NEUE ALBEN AUF DEM PRÜFSTAND. IN SMS-LÄNGE. MAXIMAL 160 ZEICHEN.

KÜNSTLER: AMON TOBIN

ALBUM: FOLEY ROOM

LABEL: NINJA TUNE

VÖ: 05.03.07

SERVOS TIMO, SAMPLE-GOTT UND MASTER OF THE DARK BERTS AMON TOBIN BRINGT WIEDER EINE HAMMERSCHEIBE RAUS: FOLEY ROOM. DÜSTERER ELEKTRO MEETS JAZZ. PHAT! HAU REIN!

160 Zeichen

KÜNSTLER: BODI BILL

ALBUM: NO MORE WARS

LABEL: SINNBUS RECORDS

VÖ: 09.03.07

LIEBE KATRIN, NOCH EIN SPAR-TIPP: MIT DEM KAUF DES ALBUMS NO MORE WARS ERHÄLT MAN AUCH EINEN LINK FÜR DIE INTERNET-ONLY BONUS-CD. HÖRT SICH GUT AN. CU!

153 Zeichen

KÜNSTLER: LCD SOUNDSYSTEM

ALBUM: SOUND OF SILVER

LABEL: EMI

VÖ: 16.03.07

YES! HAB ICH LANGE DRAUF GEWARTET! JAMES MURPHY HAT MICH MIT DRAFT PUNK IS PLAYING AT MY HOUSEG TATSÄCHLICH ZUM TANZEN GEBRACHT UND ENDLICH KOMMT DIE NEUE PLATTE

155 Zeichen

KÜNSTLER: LOSTALONE

ALBUM: SAY NO TO THE WORLD

LABEL: RADAR

VÖ: 30.03.07

HEY CHRIS, EMPUNK AUS DEM VEREINIGTEN KÖNIGREICH LIEGT BEI UNS AUF DEM REDAKTIONSTISCH. SCHON GEHÖRT? KLASSISCH, MELODISCHES GESCHRAMMEL.

140 Zeichen

KÜNSTLER: UMBERTO ECHO

ALBUM: DUBTRAIN

LABEL: ENJA IS

VÖ: 15.04.07

FEINSTER DUB AUS MÜNCHEN. BEI DEM ALBUM MITGEMISCHT HABEN: DJ EXPLIZIT, WALLY WARNIG, LUCIANO, ABDULLAH IBRAHIM UND ANDERE... SAUGUT!

134 Zeichen

AUS 17 JAHREN BANDGESCHICHTE HABEN NAKED LUNCH SO EINIGES GELERNT: NICHKOMMERZIELLE MUSIK ZU MACHEN IST MANCHMAL GAR NICHT SO EINFACH. MIT CURT HABEN OLIVER WELTER UND HERWIG ZAMERNIK ÜBER IHRE ERFAHRUNGEN IN DER MUSIKBRANCHE, DIE VERÄNDERUNGEN IN DER BAND UND IHR AKTUELLES ALBUM „THIS ATOM HEART OF OURS“ GESPROCHEN.

INTERVIEW UND FOTO: MELANIE CASTILLO

naked lunch

„Man muss sich das so vorstellen: Wir kommen aus Klagenfurt, das ist nicht gerade der Nabel der Musikwelt. Es gibt dort im Prinzip wenig Möglichkeiten des musikalischen Austausches. Im Entstehen einer Platte nehmen wir grundsätzlich von niemanden Kritik an, außer von Olaf Opal (u.A. The Notwist-, Readymade- und Miles-Produzent), unserem außerordentlichen Bandmitglied, aber ansonsten ist ja auch keiner da, der Kritik stellen wollen würde ... Seit dem letzten Album „Songs for the Exhausted“ haben wir einen sehr autonomen und autarken Weg eingeschlagen. Musik ist keine physikalische messbare Konstante. Es gibt keine Garantie auf Erfolg, oder dass es den Leuten gefällt. „This atom heart of ours“ erntet derzeit sehr gute Kritik – wir haben halt zufälligerweise damit genau den Nerv getroffen, und vielen Leuten aus der Seele gesprochen. Aber wie gesagt, das kann man fernab vom Mainstream nie beeinflussen. Musikalische Konstanten gibt es eher im superkommerziellen Bereich, so funktionieren z.B. „Deutschland sucht den Superstar“ oder „Starmania“ in Österreich. Das sind dann die unglaublich ungleich erfolgreicheren Leute im Geschäft. Sie verdienen das Geld. Sie checken, was die Mehrheit der Leute gerade will, fühlt, wie sie funktioniert. Das ist eine riesige Maschinerie.

Es ist schon irgendwie komisch, dass gerade die Medien immer wissen wollen, in wiefern einen die Medien beeinflussen. Also, mich persönlich beeinflussen sie überhaupt nicht mehr, und schon gar nicht, während man an einem Album arbeitet. Meine Meinung darüber verfestigt sich immer mehr, je älter ich werde.

Wir hatten so eine Phase Mitte der Neunziger, in der wir durch die Welt gereicht wurden als vermeintlich nächster großer Act. Das war natürlich schmeichelhaft, und wir bauten uns so eine Fantasiewelt auf, in der wir dann auch unsere Norm erfüllten: Bühne kaputt machen und so weiter – natürlich dumm, aber damals haben wir das gar nicht hinterfragt. Nachdem wir bei den großen Firmen waren, kam die große Niederlage; auf einmal war alles doch nicht so kommerziell verwertbar, wie man sich das gedacht hatte. Wir waren jung und dumm genug, diese ganzen Sprüche zu glauben.

Wir zerlegen jetzt keine Bühnen mehr, zum Einen würde das natürlich im krassen Widerspruch zu unserer Musik stehen, die wir jetzt machen. Zum Anderen sind wir gereift und haben andere Prioritäten in unserem Leben und unserer Musik. Jetzt geht es darum, das festzuhalten, was uns vorschwebt. Ich empfinde das Älterwerden als sehr angenehm; dass man das Gequatsche von ernsthaften Ansagen trennen kann. Insofern hat sich unser Umgang mit dem „Musikgeschäft“ schon sehr verändert. In den Medien sind wir die Band, die irgendwann mal gescheitert ist und jetzt auf einmal wieder da ist. Wir sehen das komplett anders: wir wären gescheitert, wenn wir uns aufgelöst hätten und in vermeintliche bürgerliche Berufe gegangen wären. Man liegt am Boden und rappelt sich wieder auf, das ist alles andere als Scheitern. Musik ist das, was wir wollen und können... vermutlich ist es auch das Einzige, was wir halbwegs gut können in diesem Leben.“

NAKED LUNCH AM 11. LIVE MÄRZ IM AMPERE

OLIVER WELTER HAT MIT SEINER BAND NAKED LUNCH AM 28. JANUAR DAS NEUE ALBUM „THIS ATOM HEART OF OURS“ IM TAMS-THEATER EXKLUSIV VORGESTELLT. WIRKLICH GUT!

you are watching big brother

DIE NOTWENDIGKEIT DES VJS – WIR REDEN NICHT VON MTV-PRÄSENTATOREN – IST DIE FEHLENDE OPTISCHE REPRÄSENTATION VON ELEKTRONISCHER MUSIK. TEXT: CHRISTOPH BRANDT

Wenn der angesagteste Liveact fast regungslos in sein Laptop starrt, fehlt die unmittelbare Rückkopplung für den Zuschauer. Was läuft hier eigentlich musikalisch ab? Mainstream-Helden wie DJ Bobo lösten diesen Makel durch eigenchoreographiertes Rumhampeln. Der Underground bietet da weit aus attraktivere visuelle Anknüpfungspunkte und liefert der Clubszene eine adäquate Bebilderung. Im Idealfall musste diese Bildformung genauso frei und entfaltend sein wie Elektro-Sound.

Einer der Pioniere der VJ-Bewegung ist das Kollektiv HIGHFLYER. Münchens VJ-Altherrenklub kommt eher aus dem Kunstbereich. Deren Aktivisten haben eigentlich keine Vergangenheit als Clubgänger. Ursprung des Teams ist Peter Becker, der ein Joint-Venture zwischen Club und Kunstpädagogik eingegangen ist. Er fand es ziemlich langweilig, sich die Ergebnisse seiner Studenten im stillen Kämmerchen anzuschauen. Er wollte sie auf Veranstaltungen bringen, wo Video öffentlich ist. Dort müssen sie sich

zwar an der Stimmung und am Tonumfeld messen, können beides aber gleichzeitig erlebbarer machen. Erste erfolgreiche Gehversuche wurden ab Mitte der 90er im damaligen „Grünen Raum“ des Ultraschalls mit den Slacker-Veranstaltungen gezeigt. Freakige mechanische Konstruktionen und Lichtinstallationen paarten sich mit dem Geruch von Kartoffelmehl aus den Räumen des ehemaligen Pfanni-Werks.

HIGHFLYER hatte eine heute gar nicht mehr so futuristische Utopie, dass irgendwann überall Videoleinwände hängen werden. Man wird quasi auf Schritt und Tritt von der immer billiger werdenden Technik verfolgt. Und die Technik wird sich schneller entwickeln als jene, die dafür angepasste Inhalte produzieren sollen. Beispiel Fitness-Studio: Man strampelt sich vor zwölf Flatscreens ab, die einen den Muskelschmerz vergessen lassen sollen. Dafür erzeugen die laufenden asozialen Talkshows, subversiven Telefonabzocke-Gewinnspiele und hirnverbrannten Realitysendungen aber psychische Qualen.

Mittlerweile schenkt man den VJs mehr Aufmerksamkeit und betrachtet ihre Arbeit auch als notwendig. VJs zeigen sich auf der ISPO oder der AIDA-Schiffstaufe. Oder sie kreieren Lichtmöbel: Plasmamonitore werden als ambientes Verstärkungsmittel für daheim eingesetzt. Das HARRY KLEIN sieht die Kombi aus elektronischer Musik und spannender Live-Visuals als Grundbaustein und Ausgangsphilosophie des Clubs. Inhaber Jochen Schücke gründete Harrykleinbooking, eine der wenigen Künstleragenturen Deutschlands, die ihren Schwerpunkt nicht nur in den Musikern, sondern auch in den VJs sehen. Nach HIGHFLYER vs. Markus Kafka wird es ab April die neue Hybrid-DVD: Richard Bartz live at Harry Klein, Visuals by BettyMü geben. Und wer sich vom PC aus die Visuals nach Hause holen will: Seit Ende Januar sendet Harry Klein TV (www.spiel-trieb.org) von Donnerstag bis Samstag 0.00 – 6.00 Uhr einen Live-Stream aus dem Club.

PASSEN DENN LIVE-VISUALS NUR ZU ELEKTRONISCHER MUSIK?

VJ MO: Als ich auf dem Wintertollwood im GabiDom VJ zu Funk Musik gemacht habe, ist mir das total schwer gefallen. Es lag nicht an der Musik, die war

super, ich hatte nur leider keine Ahnung, was aus meinem Material dazu laufen könnte. Die Leute waren aber trotzdem mit meiner Arbeit zufrieden.

JOCHEN SCHÜCKE: Zu traditionellem Pop musst du als VJ eventuell gegen Assoziationen in den Köpfen ankämpfen, die diese Musik von vornherein erzeugt, aber in den meisten Fällen funktioniert das schon. Man muss sich nur anders dafür vorbereiten.

VJ ROBOTSKI: Gute Erfahrungen habe ich bei Jazz-Konzerten gemacht, schlechte bei Indie-Rockparties. Wo alle drei Minuten der Song und das Publikum auf der Tanzfläche wechselt. Wichtig ist ein durchgängiger Flow, der sowohl in der Musik, als auch beim Tänzer vorhanden sein muss.

LINKS ZUM THEMA:

- www.harrykleinbooking.de
- www.stella-stellaris.de/2841 (HIGHFLYER)
- www.robotski.de (Daniel Botz aka VJ Robotski)
- www.firstfloor.org/~mo (Aiko Okamoto aka VJ Mo)

fortsetzung folgt!



VIDEO STILLS BY DANIEL BOTZ AKA VJ ROBOTSKI (HIGHFLYER)



HIER WIRD EUCH NUR GUTES ANS HERZ GELEGT. ENRLICH.

3. MÄRZ, SHTETL SUPERSTARS IN DER REITHALLE - Juriy Gurzhy (Russendisko) steht mit Band auf der Bühne und später als DJ hinter den Plattentellern. Funky, Jewish Sounds From around the World – Reggae & HipHop vs. Klezmer Funk. Elektro, Punk, Indie, Trash & Art im Rahmen von LAMM RECORDS SONG SLAM AM 6. MÄRZ IN DER SÜDSTADT werden ab 19 Uhr vorzüglich verwoben. Zuschauer sind das Richtschwert dieses Singer/Songwriter-Wettbewerbs. 4 von 7 kommen weiter. Mit dabei: Johanna Zeul, Gustav Kjeilvander, Theoretical Girl, Manuel Klein, Kat Frankie und weitere lokale Helden. Vor Jahren traten sie noch mit kreischendem Emo-Core im Kafe Kult auf, am 8. MÄRZ ... TRAIL OF DEAD IN DER MUFFATHALLE wird es vermutlich etwas gediegener. „Telektroponk“ heißt nicht nur das erste Album von „Die Perlen“, sondern auch die musikalische Ideologie des Nürnberger Duos Katja Hah und Ferdinand Ess. Der Mischmasch aus Electroclash, Punk-Rock und Techno wird hier groß geschrieben. Live knallen und hämmern werden DIE PERLEN AM 9. MÄRZ IM PRAGER FRÜHLING. Für wenig Geld sich mal wieder richtig die Ohren auspusten lassen, mit Emo-Hardcore oder einfach: SCREAMO AM 10. MÄRZ, LA QUIETE / LOUISE CYPHRE / JUNE PAIK, KAFE KULT. Auf die melancholisch schöne Band aus Klagenfurt mit neuem Album „This atom heart of ours“ im Gepäck freuen wir uns besonders. Unbedingt Karten besorgen, denn es wird mit NAKED LUNCH AM 11. MÄRZ IM AMPERE vermutlich verdammt eng (siehe S. 60). Der Renaissance-Verein feiert Jubiläum, und gleich dazu gibt's das neue, vierte Album „Für eine Handvoll Moulinettes – 10 Jahre verstrickt“. Die Indie-alte-Klassiker-Verwurschtler MOULINETTES TRETEN AM 15. MÄRZ IM ATOMIC CAFÉ mit Stil und multilingual auf. Am 17. März bloß nicht abends Richtung Olympiazentrum gurken: An diesem Tag bringen Tokio Hotel kleine Mädchen zum Flennen. Aus Protest: Betrinken in der nächsten Bar. Und dann richtigen Punk hören. THE ADVENTURE CLUB AM 18. MÄRZ IM SUBSTANZ: Nach dem Rotationsprinzip geben wieder einmal vier Nachwuchsbands ihr Bestes und stehen abwechselnd auf der Bühne. Heute: Deckchair Orange, All My Monsters, KIMO und Grand Day Out. James Murphy reist mit seinem LCD SOUNDSYSTEM AM 21. MÄRZ IN DIE KLEINE ELSERHALLE. Der Produzent, Remixer und Labelbetreiber arbeitet auch für N.E.R.D. oder The Rapture, bei LCD treten sie aber zu fünft an. Mit 18 Euro leider nicht ganz billig, dafür aber auch richtig geil. Die Bildung darf bei all dem Gefeiere natürlich auch nicht zu kurz kommen: Am 21. MÄRZ STELLT NURY VITTACHI, laut BBC Hongkongs witzigster Kommentator, um 20h im Ampere sein Buch „Shanghai Dinner“ vor. Deutscher Übersetzer ist Schauspieler Hans Jürgen Stockerl (krimifestival-muenchen.de) Der verrückte Mann, den ihr auf S. 20 näher kennen lernen könnt, ist ST. THOMAS: AM 22. MÄRZ IM SUBSTANZ live anzutreffen. Für lustige Übersetzungen ist er immer zu haben. Am selben Tag kann man aber auch AIR IN DER TONHALLE lauschen. Die Franzosen-Popper kommen im Rahmen ihrer Pocket Symphony Tour. ROSE TATTOO AM 22. MÄRZ IN DER ELSERHALLE, ein Wunder, dass die alten australischen Rock'n Roll-Haudegen überhaupt noch stehen können. SUPER 700 AM 22. MÄRZ IM PRAGER FRÜHLING: drei hübsche Schwestern präsentieren ihr Debütalbum, an dem sogar Strokes-Produzent Gordon Raphael getüftelt hat. Was will man mehr? Indie-Pop aus Berlin. 23. MÄRZ IM VALENTINSTÜBERL: UMWERK DJ-TEAM geht zurück in die 80iger. Immer brütend heiß und für lau. Der KELLER FLO FUNKT AM 24. MÄRZ IM CAFÉ HOCHHAUS wie gewohnt beim Party-Keller. Kiez-Feeling kommt hingegen beim Kiez-Klub im Salon Erna auf: Seemanns-Kneipe, Rotlicht, Hamburg vs München sozusagen. Münchner Nachteulen = Thekenleute legen ihre LIEBLINGSPLATTEN

AM 27. MÄRZ IM CORD auf. Eintritt frei, gute Laune mit dabei. Wer „Hurt“ 5 mal hintereinander hören kann und dann immer noch unter den Lebenden weilt, hat Spaß am Leben. Zwar sind viele Songs von Trent Reznor echt depressive Kost, dafür aber genial atmosphärische Meilensteine des Industrial-Rock. Um uns auf sein noch 2007 erscheinendes nächstes Opus einzustimmen, besucht er mit Band NINE INCH NAILS ZUSAMMEN MIT LADYTRON AM 28. MÄRZ DAS ZENITH. DJ KOZE AM 30. MÄRZ IN DER REGISTRATUR. GEIL! Hamburgs Bester, weil abgedrehtester Elektromeister, wird die Räume der Registratur zum Beben bringen. Seine International-Pony-Kollegen sind nicht dabei, dafür gibt es von HipHop bis Techno alles, was Musikverrückte brauchen. Wer noch ein Vorprogramm sucht: MARKUS KAVKA, einer der wenigen MTV-Moderatoren mit Style, liest ab im Vereinsheim aus seinem neuen Buch „Elektrische Zahnbürsten“. DEFTONES AM 31. MÄRZ IN DER GEORG-ELSER-HALLE: die US-Rocker um Frontman Chino Moreno haben immerhin einen Grammy – auch wenn der ihnen 2001 für ihren Song „Elite“ verliehen wurde. GWAR AM 2. APRIL IM BACKSTAGE: die Punk/Metalband aus U.S.A, bei der mehr die Splatperformace in Horrorkostümen im Vordergrund steht: „Das wird die abscheulichste Show, die wir je gemacht haben.“ Hört sich gut an. Endlich mal wieder in München: THE FLAMING SIDEBURNS AM 5. APRIL IM BACKSTAGE Die 5er-Kombo aus Helsinki. Das riecht nach Whiskey und Schweineschweiß – fuckin' Rock'n Roll, Hell yeah! Unser Lieblings-DJ Marc Zimmermann startet im Rahmen von Lunastrom am Ostersonntag, 8. APRIL, IN DER ROTEN SONNE die FACTORY NIGHT, die neue Veranstaltungsreihe mit Manchester Rave, Post Punk und Indietronics. Genau das, was wir eben hören wollen. Unbedingt vorbeischaun, Kostenpunkt 6 Euro. War im Februar sofort ausverkauft, deshalb gibt es am 5. APRIL EIN ZUSATZKONZERT VON BLUMENTOPF IN DER MUFFATHALLE. Für unsere Münchner HipHopper legen wir 18 Steine hin, lohnt sich aber. Support your Locals! Viel Bass! GOLDIE PRESENTS RUFIGE CRU (METALHEADZ) DONNERN AM 13. APRIL IM BACKSTAGE. Mit am Start: Die DJs der Danger Crew und von La Boutique. Die Titanic-Redakteure Stefan Gärtner, Oliver Nagel und Mark-Stefan Tietze lesen am 16. APRIL IM VEREINSHEIM IHRE RETRO-SHOW TITANIC 3000. Ausgehend vom Jahr 3000 blicken die Satiriker auf die vergangenen Zukunftsjahre zurück Verspult, auf jeden Fall. Dabeisein kostet 10 Euro, dafür gibt es aber auch den Blick in die Zukunft, ähh Vergangenheit. Frauenstimmen hoch! Wunder schön und zart: LAURA VEIRS AND THE SALTBREAKERS AM 20. APRIL IM ORANGEHOUSE. Support: Your Heartbreakers. THE JAKPOT AM 21. APRIL IM PRAGER FRÜHLING: eine von etwa 50 „the most talked about Live-Band in the UK“-Band aus Manchester. So schlecht können die also nicht sein. Balkan-Rock'n'Roll, Mexiko-Chanson, Pop, Cajun... 17 HIPPIES AM 25. APRIL IN DER KLEINEN ELSERHALLE (siehe S. 66) vereinen alles, was ihnen gefällt. Und das Ergebnis „Heimlich“ gefällt uns auch. Neues Projekt von Erlend Oye: THE WHITEST BOY ALIVE AM 28. APRIL IN DER HANSA 39. Tanzbar! DEPHAZZ KOMMT AM 30. APRIL IN DIE MUFFATHALLE. Die Nu-Jazzer präsentieren ihr neuestes Album „Days of Twang“. Los geht's um 21h, 22 Euro werden aufgerufen. THE RAKES ROCKEN AM 5. MAI IM ATOMIC CAFÉ. Die spindeldürren Hemden (sie bezeichnen sich selbst als „skinny as rakes“ – also „dünn wie Rechen“) aus GB waren 2005 bereits Vorgruppe von Franz Ferdinand. Soundtechnisch erinnern die Jungs ein wenig an Arctic Monkeys. Kein Wunder, schließlich hat deren Produzent Jim Abbiss auch bei den Rakes seine Finger im Spiel. Start: 21h + 12 Euronen. Gitarren- und Gefühlsausbrüche erwarten uns bei EXPLOSIONS IN THE SKY AM 26. MAI IN DER HANSA39. Großartig!

Musik, so wie das ganze Leben.

MIT DEM TITEL „HEIMLICH“ VERÖFFENTLICHEN DIE 17 HIPPIES IHR ZWEITES STUDIOALBUM, AUF DEM ES U.A. MIT RUMÄNISCHER TANZMUSIK, INDISCHEM HACKBRETT, TEX-MEX MELANCHOLIE, FRANZÖSISCHEN UND DEUTSCHEN TEXTEN GANZ UNGEWÖHNLICHE, ABER TROTZDEM EINGÄNGIGE KLANGKOMBINATIONEN ZU ENTDECKEN GIBT. EIN EMPFINDLICHER MAGEN WÜRDTE SICH DARÜBER FREUEN, DASS DIE 13 MUSIKER BISHER NOCH NICHT AUF DIE IDEE GEKOMMEN SIND, EIN GEMEINSAMES RESTAURANT ZU ERÖFFNEN. STATTDESSEN ERREICHEN DIE „HIPPIES“ MIT EMOTIONALEN LIVE-AUFTRITTEN EIN IMMER GRÖßER WERDENDES PUBLIKUM. TEXT: MARTIN EMMERLING

Mit ihrer Mixtur aus asiatischen Klängen, amerikanischer Folkmusik, Chanson, vor allem aber osteuropäischer Folklore, präsentieren die 17 Hippies mit verschiedenen akustischen Instrumenten einen musikalischen Stilmix, der sich sicherlich keinem bestimmten Genre zuordnen lässt. Dabei stammen alle Mitglieder dieser ungewöhnlichen Kapelle aus Deutschland. Genauer gesagt: Die Musiker haben sich vor mehr als zwölf Jahren in Berlin zusammengefunden. Curt sprach mit dem Erfinder der 17 Hippies, CHRISTOPHER BLENKINSOP.

curt: Wie seid ihr eine so große Band geworden?

CHRISTOPHER Vor etwa zwölf Jahren, ich lebte damals noch in Irland, ich ging gerne mit Freunden in die örtlichen Gaststätten, in denen es normal war, auf die Tische zu steigen um gemeinsam zu musizieren und zu singen. Oft beobachtete ich deutsche Touristen, die etwas abseits daneben saßen und begeistert zuhörten. Ich fand das immer ganz toll und war überzeugt davon, dass so etwas auch in Deutschland gut ankommen musste. Zurück in Berlin, ich arbeitete gerade am Theater, rief ich alle

meine Bekannten an, von denen ich wusste, dass sie ein Instrument spielen. Jeder sollte drei Stücke vorspielen, bei denen die anderen dann versuchten, mit einzusteigen. Und so fing es an. Der Vorsatz, eine Band zu gründen, war zunächst nebensächlich.

curt: Ihr schafft es, Musikstile aus aller Welt gekonnt zu kombinieren. Nur deutsche Folkloremusik hört man am wenigsten heraus. Warum?

CHRISTOPHER Das würde ich gar nicht so sehen. Was wir machen ist Berliner Folkloremusik. Berlin ist eine Stadt, in der viele musikalische Einflüsse aus verschiedensten Kulturen aufeinander treffen. Besonders nach der Wende kamen viele Menschen aus dem Osten Europas hierher. Wir schnappen die Melodien auf, die wir auf den Straßen hören. Diese Melodien kommen eben eher aus Polen oder Russland, als aus Marokko oder Bayern. Mit unseren vielen Instrumenten wie z.B. Posaune, Gitarre oder Akkordeon, die wir zu Verfügung haben, versuchen wir, die Ideen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Unsere Musik ist die Schnittmenge daraus, das Resultat. Wir verbinden einfach Dinge, die wir alle toll finden.

curt: Osteuropäische Folklore gemischt mit Rock – oder Ska-Punkmusik erfährt einen enormen Aufschwung und wird immer populärer. Wie erklärst Du Dir diese Entwicklung?

CHRISTOPHER Ich würde sagen, die Musik ist einfach zeitgemäß und modern. Wir waren vor zwei Jahren in Moskau, und dort ist mir besonders aufgefallen, dass die jungen Leute Spaß daran haben, ihre Lust am Rock'nRoll, Punk und Metal mit der Art von Musik zu vermischen, die sie seit ihrer Kindheit kennen und spielen können. In Frankreich wird dagegen Punk und Ska mehr mit arabischen Klängen kombiniert. In jedem Fall ist die Musik einfach extrem tanzbar und kommt daher einfach gut an. Vielleicht musste einfach ganz viel Zeit vergehen um darauf zu kommen, dass Folkloremusik auch Rock'nRoll sein kann.

curt: Erlebt Ihr denn auch ganz persönlich als Band eine Hochphase?

CHRISTOPHER Je mehr wir spielen, desto mehr Leute kommen. Allerdings fällt es nach über 1.300 Auftritten schwer auseinanderzuhalten, ob das jetzt mit den momentanen Modeerscheinungen zusammenhängt oder andere Gründe hat. Was mir auffällt ist, dass sich das Publikum verändert hat und neuerdings junge Leute mehreren Musikrichtungen toleranter gegenüberstehen. Die hören morgens den Klassiksender im Radio, am Nachmittag Punk-Rock und kommen dann abends zu unserem Konzert, bevor sie nachts auf Techno weiter abtanzen. Ich finde das schön – es passt ja auch alles irgendwie zusammen.

curt: Warum ist die deutsche Folkloremusik dage-

gen ganz und gar „uncool“?

CHRISTOPHER In Deutschland war es eigentlich immer tabu, traditionelle und akustische Klänge mit einem anderen Musikgenre zu verbinden. Ich glaube, es ändert sich gerade. Der Dünkel gegenüber traditionellen Dingen gibt sich langsam. Vorher gab es da immer eine grosse Distanz. Das hat sicherlich auch mit der deutschen Vergangenheit zu tun. Ich habe aber den Eindruck, dass gerade die jungen Leute momentan einfach viel cooler und positiver damit umgehen können.

curt: Euer Publikum verlässt gutgelaunt und mit einem Lächeln im Gesicht die Konzerthallen. Dabei steckt so viel Melancholie in euren Texten und Melodien. Strahlt Eure Musik vielleicht eine positive Melancholie aus?

CHRISTOPHER Nein, für mich gibt es da keinerlei Widersprüche. Ein trauriger Text muss ja nicht unbedingt traurig musikalisch unterlegt sein. Wenn man Musik macht wie wir, dann spiegelt das nun mal unser Leben wider und alles, was dazu gehört. Also manchmal mehr oder weniger melancholisch, dann wiederum auch mehr oder weniger fröhlich. Bei unseren Stücken kann man lachen, aber auch nachdenken. Nach einem Konzert kam mal jemand zu uns und sagte: „Ey, ich habe so etwas noch nie gehört. Eure Musik ist einfach wie das ganze Leben!“ Das war das schönste Kompliment, das ich gehört habe.



17 HIPPIES STELLEN AM 25. APRIL

IN DER KLEINEN ELSEHALLE IHR AKTUELLES ALBUM „HEIMLICH“ VOR.

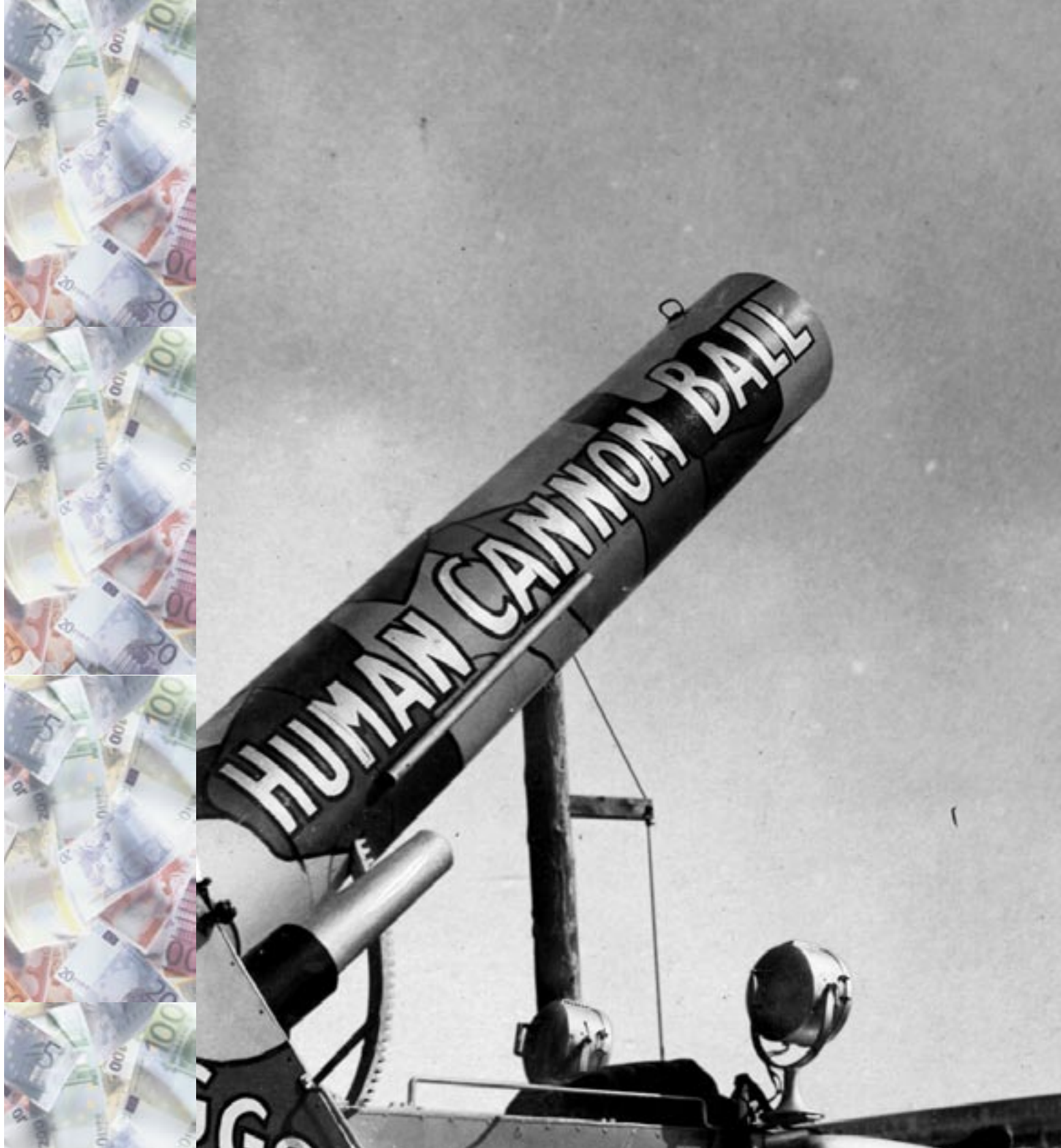
BILLIG DURCH MÜNCHEN

UMSONST IST DER TOD. DAS MAG MAKABER KLINGEN, ABER AUCH DER STELLT SICH NICHT SOFORT EIN, WENN MAN AM ESSEN SPART. IM GEGENTEIL, WAHRSCHEINLICH WIRD MAN NUR SO GEREIZT, DASS MAN SELBST ZUM MÖRDER WIRD. DESWEGEN HIER EINE KLEINE LEBENSHILFE FÜR STUDENTEN, RENTNER UND ANDERE MITTELLOSE MIT DEM CREDO: MÜNCHEN MUSS NICHT TEUER SEIN. TEXT: KATRIN HUPKE

Es ist neun Uhr früh, es ist kalt und ich habe Hunger, aber wenig Kohle in der Tasche. Frühstück wäre aber doch wichtig, das sagte zumindest immer meine Mutter. Günstig und am gemütlichsten ist es bei der KONDITOREI SCHNELLER in Schwabing. Die ist zum Glück auch gleich ums Eck. Es ist ein bisschen, als hätte die nette Dame am Tresen mit ihren frischen Brioche nur auf mich gewartet, und spätestens als sie mir den Kaffee bringt und ich die Zeitung aufschlage, kann der Tag wirklich beginnen. Jetzt wäre Sport gut, also ins YOGALOF in der Müllerstraße im Glockenbach (auch in Schelling- und Wörthstraße). Die Zehnerkarte kostet hier für Studenten verbilligte 80 Euro, die man auch erstmal nur anzahlen kann, falls das nötige Kleingeld fehlt. Eine Session dauert 90 Minuten, inklusive einer kleinen Massage am Ende der Stunde. Letztendlich sind die Euros also echt gut angelegt. Mittags bin ich mit einer Freundin im HOFBRÄUKELLER am Wiener Platz in Haidhausen verabredet. Alle Hauptgerichte kosten hier geizige 5,55 Euro und ich entscheide mich für eine halbe Ente mit Knödel. Deftig, aber gut. Danke München. Dann schnell nach Hause und etwas relaxen für den bevorstehenden Party-Abend. Auf dem Rückweg aber noch beim ZWEITAUSENDEINS in der Türkenstraße vorbei, denn es gibt heute einen Geburtstag zu feiern und ich habe noch kein Geschenk. Ich entscheide mich für ein zeitloses Kultstück, eine CD „Best of Jonny Cash“ für 6,99.

Punkt 18 Uhr stehe ich vor dem Coffeshop BLACK BEAN an der Münchner Freiheit und kaufe mir einen Bagel, der jetzt nur noch die Hälfte des normalen Preises kostet. Zum Mitnehmen. Denn eigentlich hat die Ente von heute Mittag ziemlich satt gemacht. Schließlich ist Happy-Hour-Zeit. Ich fahre wieder nach Haidhausen, ins NEGRONI in der Sedanstraße 9 auf einen Margarita, the best in town, wie eigentlich alle Cocktails hier (Happy Hour: 18-20 Uhr). Meine Kumpels warten schon. Gut, ich wollte sparen, doch so jung kommen wir alle nicht mehr zusammen, besonders das Geburtstagskind nicht. Es wird also noch eine Runde bestellt, bevor die Happy Hour vorüberstreicht. Weggehen wäre nicht schlecht, also ab ins ATOMIC. Wir kommen ohne Eintritt rein und das ganz ohne Bestechen des Türstehers mit Geld, Sex oder Drogen. Vor 23 Uhr hat man, wenn keine Konzerte stattfinden, freien Eintritt.

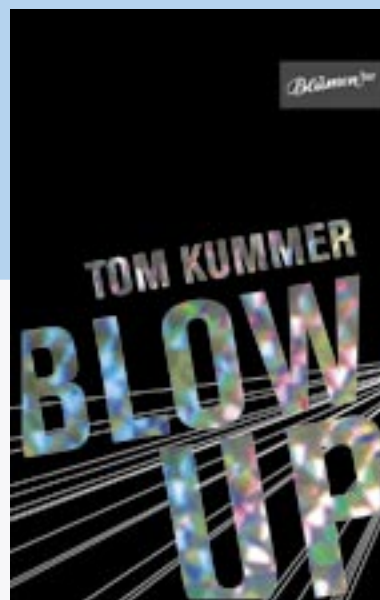
Für die Heimreise empfiehlt es sich, die U-Bahn oder den Nachtbus zu nehmen, andernfalls muss man die Kohle für ein Taxi ausgeben. Und dann wäre das ganze Sparen umsonst gewesen.



FAKE YOU!

ODER: WER'S GLAUBT, WIRD SELIG...

Tom Kummer intelligente Interviews aus den 90ern gingen weg wie warme Semmeln und waren einfach genial geschrieben. Vielleicht ein bisschen zu genial. Schon der Philosoph Ernst Bloch bemerkte einst: „Die Fälschung unterscheidet sich vom Original dadurch, dass sie echter aussieht.“ Denn irgendwann kam man dahinter, dass Kummer unzählige Gespräche mit Hollywood-Sternchen wie Brad Pitt erstunken und erlogen waren. Damit konfrontiert entgegnete der „Terrorist der Mediengesellschaft“ selbstbewusst und trocken: „Mir ging es immer darum, die Definition, was Realität ist und was Fiktion, in Frage zu stellen. Wenn ich schreibe, beginnt eine Implosion des Realen“. Leider passierte dann aber das genaue Gegenteil: Kummer so genannter „Borderline-Journalismus“ wird in Zukunft keine Seite mehr füllen und es explodierte der bis dato größte deutsche Presseskandal. SZ-Chefredakteur Ulf Poschardt hatte die heißen Stories eingefordert und anstandslos veröffentlicht. Das kostete ihn dort zwar seinen Hut, aber nicht die Karriere. Heute bringt er Vanity Fair heraus. Tom Kummer arbeitet dafür als Tennislehrer in Los Angeles. Macht nichts, Gleichstand, sind beides üble Jobs... Mit BLOW UP erzählt der berühmte Ex-Star-Interviewer seine grenzgängerische Lebens- und Leidensgeschichte. Die einen kriminalisieren ihn, die anderen sehen in ihm eine Art Wiederauferstehung des Gonzo-Journalisten Hunter S. Thompson und bezeichnen ihn als visionären Konzeptkünstler. Wer sich selbst davon ein Bild machen will, sollte unbedingt Kummer's Lesung am 29.03. in den Münchner Kammerspielen mitnehmen. TEXT: CHRISTOPH BRANDT



BLOW UP

VON TOM KUMMER

DIE STORY MEINES LEBENS

ERSCHEINT AM 22. MÄRZ BEIM BLUMENBAR VERLAG

CURT VERLÖST 1 X 2 KARTEN FÜR DIE LESUNG
VON TOM KUMMER AM 29. MÄRZ IN DEN MÜNCHNER
KAMMERSPIELEN, NEUES HAUS. EMAIL AN OFFICE@CURT.DE

Blumen^{bar}



Abenteuerlustig?

Wir auch. Bloom sucht einen **Art Director** für München.
Unsere Erwartung: mindestens 3 Jahre Agenturerfahrung,
kreativ, konzeptionelles Denken, teamorientiert.

Bewerbungen bitte an Tina Schumacher: schumacher@bloomproject.de

www.bloomproject.de



BLOOM
PROJECT

DIESE KOLUMNE IST DEN WAHREN STARS DIESER WELT GEWIDMET. HELDEN, AUS MUSIK UND SPORT, GESELLSCHAFT UND POLITIK. WER HIER ERWÄHNT WIRD GEHÖRT ZU DEN GANZ GROSSEN DES GESCHÄFTS – ZU UNSEREN CURT-HELDEN. TEXT: TIMO SCHLITZ

„Hi. Isch bin Dee und mache Dance Mjusik!“, stellt sich der breite Mann mit Glatze vor. „Und jetzt tanz, du Sau...“, hämmert es noch im meinem Kopf, als ich mich nassgeschwitzt aufrichte. Stille. Langsam kommt die Gewissheit, dass alles nur ein Traum war. D!Nation, Dance-Mukke, Detlef – kein Wunder, dass man es da mit der Angst bekommt. Gehört aber alles mit zum Plan. Und letztendlich hat auch Tanzphänomen, Starchoreograph und Mr „Man muss sich den Arsch aufreißen“ Detlef D! Soost einmal klein angefangen. Genauer gesagt sogar klein und einsam: in einem Waisenhaus in der Zone. Und während sich die Zonen-Gabi Anfang der 90er über ihre erste westliche Banane freute (... die eigentlich eine Gurke ist*), machte D! (sprich Dee) schon längst Karriere. Ostberliner Meister im Streetdance war der Tanzteufel und schließlich Ostdeutscher Meister. Und das alles in der glorreichen DDR. Die Sonnenallee lässt grüßen, die Jungs waren ja doch viel cooler als alle immer dachten. Ein paar Jahre später sind Osis und Wessis vereint – und D! prägt mit einigen anderen Medienpersönlichkeiten das deutsche Fernsehen.

Nachdem die viel zu wenigen deutschen Kinder mittlerweile „Chicken McNuggets“ vor „Mama“ sagen können und schon chronisch übergewichtig geboren werden, braucht das Land mehr Sport. Und da nicht jeder Miro Klose werden kann, wird eben getanzt, ähh gedant. Und wer kann das besser als D! Wahrscheinlich einige. Aber wer kann das besser als D! und staucht die Tanzkandidaten aus Neuköln dabei so was von zusammen? Detlef, jawohl. Und sonst keiner. Und wenn man dann noch bedenkt, was für Granaten der Mann unterrichtet und mit wem er alles zusammenarbeitet. Ob Bro’Sis, Sarah Connor oder Modern Talking. Ja, das muss man erst mal schaffen. Dass der Meister dann ab und zu Kommentare wie „Ich könnte dir eine eine Rolle Klopapier an die Pille werfen, damit du dir die Scheiße vom Mund abwischen kannst“, los lässt (live nur im Schweizer Fernsehen auf SFDRS zu bewundern), ist natürlich etwas vulgär, macht ihn aber wenigstens glaubwürdig. Und jetzt tanzt weiter, ihr miesen **XXX** !

Dein curt

*dies soll in keinsten Weise eine politische Diskriminierung sein, hauptsächlich geht diese Darstellung auf ein mich prägendes Plakat der Satire-Zeitschrift „Titanic“ zurück.

HINTEN RAUS

Eigentlich hasste er Hunde und Katzen schon immer. Aber seine Frau hat ihn irgendwann zu Haustieren überreden können und als sie dann da waren, fand er sie irgendwie doch ganz drollig, seinen Hund und die Katze. Und in ein Haus am Stadtrand wollte er auch nie im Leben ziehen, die viele Gartenarbeit, das Treppenlaufen, die Entfernung zur City, doch auch davon überzeugte ihn seine Frau schließlich und als sie eingezogen waren, fühlte er sich ganz OK. Es war also kein Wunder, dass er seinen anfänglichen Widerstand gegen ein gemeinsames Kind recht schnell aufgab. Die Tiere, das Haus waren doch schließlich auch wider Erwarten eine angenehme Bereicherung seines Lebens geworden ...

FF VERSION 1 (VERY UNWAHRSCHEINLICH):

... Leider war das Kind dann das hässlichste, lebhafteste und das 22 Stunden am Tag am unangenehmsten schreiende Kind, das man sich vorstellen konnte. Und auch nach mehreren Jahren Geduld, als das Kind auch noch charakterlich zu einem Unhold geworden war, am Spielplatz regelmäßig um sich schlug und seine immer weniger werdenden Freunde anspuckte, konnte er nicht anders, als es zu hassen.

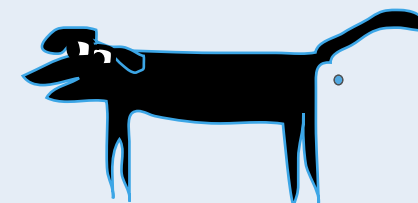
Schließlich verließ er seine Frau und das Kind, überschrieb ihnen sein Vermögen und das Haus, nahm den Hund mit und zog auf eine Insel mit nur einem einzigen Haus darauf – seinem – und starb 40 Jahre später als der glücklichste Mensch der Welt.

FF VERSION 2 (98% WAHRSCHEINLICHKEIT):

... Zum Glück war das Kind supergeil, schön und potent, schlief schon bald - noch fast zu jung! - mit einigen Topmodels und Schauspielern, entdeckte dann mit 19 die Möglichkeit, aus Stierhoden menschliche Herzen zu züchten, entwickelte den Volkssolarwagen und ermöglichte seinen sich liebenden Eltern ein sorgenfreies Leben als glückliche Urgroßeltern in einer besseren Welt.

Das Kind bekam übrigens von der Weltpresse den etwas flapsigen Spitznamen „Jesus Reloaded“, den es bis zum seinem Lebensende beibehielt.

Das Kind wurde übrigens Manager eines großen Automobilkonzerns.

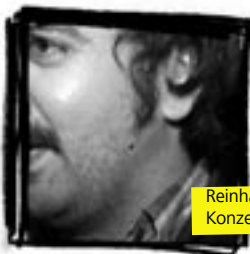


DIE CURTIES:



Stefan Neukam. Cheffe
steff@curt.de

Gnadenloser Optimist.



Reinhard Lampe. Idee & Konzept.
lampe@curt.de

Lampe wird Vater!
Ein Star wird geboren.



Melanie Castillo.
Redaktion, Grafik, Foto. mel@curt.de

Wo ich die A1E CD her habe, die erst in 2 Monaten erscheint? Also, das war so: ein Freund von....



Timo Schlitz. Redaktion
timo.schlitz@curt.de

Alles Jacken!
Helan...



Christoph Brandt.
Redaktion. christoph@curt.de

Und dann musste er zu "losing my religion" Partnerstanz machen.



Jan Voss. Foto & Redaktion
office@curt.de

Magen Darm Penis!
Und was man sonst noch alles in Indien erlebt.



Katrin Hupke.
Redaktion. office@curt.de

Ist das Club? Bist du Club? Wer ist Club? Katrin ist total kitsch...



Martin Emmerling. Redaktion
office@curt.de

Neu ~~lang~~ und gut! Freix: Ausgekugelte Schwester und Piercing im Ohr.



Thomas Karpati.
Redaktion. thomas@karpati.de

Von Australien nach Zürich, dann Regensburg, bald wieder in Malta... wann besucht er uns endlich in der Redaktion?

WEITERE MITARBEITER DIESER AUSGABE:
Goran Gajanin, Felix Dahlmans.

CURT MAGAZIN MÜNCHEN
curt Media GmbH
Geschäftsführer: Stefan Neukam (ViSdP)
Widenmayerstr. 38, 80538 München
Tel: 089 - 520 30 681
Fax: 089 - 520 30 615
E-Mail: office@curt.de
www.curt-magazin.de

CURT MAGAZIN NÜRNBERG
Vogelweiherstr. 64., 90441 Nürnberg
Tel: 0911 - 940 58 33
Fax: 0911 - 80 15 317
E-Mail: info@curt.de

Ein Nachdruck der Texte oder Fotos in curt - auch im Internet - ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen.

Stop dreaming ...
... come play

Register now and win 50.000 Euros added prize money in bonus tournaments.



XCITING
GAMES.COM

*Get your free software at XcitingGames.com, download and register with your BonusCode to receive up to 500 Euros.

You never play alone!



Corona[®] Extra

The Ultimate Party Beer!

